

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
19 (1905)**

138 (16.6.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397171](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementen bei Voranmeldung für einen Monat einschließlich Postporto 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 Pf. für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postporto.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage

„Die Neue Welt“.

Anserate werden die fünfseitige Körpuszelle oder deren Raum für die Anseraten in Rütingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Villen mit 15 Pf., für sonstige auswärts liegende Anseraten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bonn: G. Bodenbergs Buchhandlung, Petersstr.; Seppens: C. Sadewasser, Güterstr.; Iser: F. Hinrichs, Königsberg 61; Barel: C. Mehe, D. Geiger, Nordenham: W. Hörmann, Herberstraße 7; Delmenhorst: A. Jordan; Ahaus: G. Vilgram, Langenampf; Norden: (Ostfriesland) L. Dieringa; Roderney: W. Hinkel, Ellernstr.; Emden: B. Maas, Große Brückstraße 16b.; Leer (Ostfriesland) A. Meyer, Kirchstr. 44; Leer (Ostfriesland) Georg Anton.

19. Jahrgang.

Bant, freitag den 16. Juni 1905.

Nr. 158.

Erstes Blatt.

Evangelisch-Sozial.

Neben vielen anderen Kongressen hat zu Pfingsten auch ein evangelisch-sozialer Kongress stattgefunden, auf dem sich in Hannover die um Naumann, Hornack, Delbrück und Wolf Wagner zu schöner Rede zusammenfanden. Wie zweifellos nicht an dem guten Herzen und der dicken Gesamtheit dieser sanften Weltverbesserer und freuen uns jedes arbeiterfreundlichen und finsternisschreckenden Wortes, das in Hannover gefallen ist, aber über die schöne Rede, die Rede, die nichts als lädt ist und in der Schönheit die Wahrheit begrüßt, ist man doch nicht hinausgekommen. Naumann will die soziale, Hornack will die religiöse Freude, aber Naumann will gleichzeitig die Monarchie alsmaßen allen Ständen und Klassen unseres feudal verbrämt Kapitaliststaates verhindern lassen, während Hornacks Reformation nur so weit geht, als sie sich noch vor einem hohen Konstitutum verfestigen lässt. Die Arbeiterschaftsgelehrte befürdigt das soziale, die Anfechtbarkeit des Apostolikums das philosophische Gewissen dieser zahnenden Revolutionäre mit Sammetpfeifen und Honigklippen. Delbrück verteidigte sogar mit warmen Worten die Berggesetze und kam in seiner gedämpftesten Arbeiterschaftlichkeit zu dem ihm jedenfalls sehr wohlstehenden Schluß, daß dies der Boden sei, auf dem weitergearbeitet werden könne.

In einem mit gelehrten Abstraktionskunststück reich gefüllten Vortrag über die sozialen Kräfte im Christentum und im Buddhismus suchte ein Warter Hadmann aus London den Nachweis zu erbringen, daß nur das Christentum das Fundament sozialer Verständigung einlasse. Wir wollen uns auf diese Festredigung nicht näher einlassen, sind aber der Meinung, daß die historischen Tatjähre selbst den schlagernden Beweis liefern, daß dem Christentum sowohl wie dem Buddhismus überhaupt keine lebendigen sozialen Kräfte innewohnen.

Das Christentum hat den Proletarien und Slaven des Altertums allerdings die Gleichheit aller Menschen gelehrt, aber nur die Gleichheit vor Gott in einem jenseitigen Leben nach dem Tode. Es hat alle ausgleichende Gerechtigkeit in den Himmel abgehoben und die Verhältnisse der irdischen Welt ebenso pessimistisch betrachtet, wie der weltverachtende Buddhismus. Es ist eine Religion für Slaven gewesen und hat den Slavenhaltern so vorzügliche Dienste geleistet, daß sich heute nur in Deutschland von 50 Millionen Einwohnern rund 47 Millionen in den irdischen Sklaventreiben bedrückt fühlen. Es ist nicht ein Forderer, sondern ein Hemmlich der sozialen Entwicklung gewesen. Zwöltausend Jahre hat es Zeit gehabt, seine sozialen Kräfte spielen zu lassen, aber nirgends das Resultat zu entdecken. Im Gegenteil: in den romanischen Ländern scheitert trock Papst und Clerus, die Verblendung des Volkes mit Riesenrittern vorwärts und in den anglo-amerikanischen Ländern, wo der Protestantismus das Kirchenzepter schwängt, hervor der Mammonsgötterdienst in der allerabjektivendsten Form.

Ebenso einflusslos ist der Buddhismus gewesen. Der Buddhismus kennt keinen Gott und kein Jenseits. Er hat nur ein Dogma und dieses sagt, daß die innerhalb der Welt treibende, alle Kräfte erzeugende, alles Werden und Vergehen verursachende Fundamentalenergie von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Welt vorhanden ist. Diese Einsicht ist unendlich tiefer als der jüdisch-christliche Kinderglaube an einen außerweltlichen Weltmacher; aber der Buddhismus hat gleichzeitig die unabwendbare Erdärmutzigkeit aller irdischen Verhältnisse gepredigt und seine Anhänger gelebt, da ihre Wünsche auf ein behagliches Dasein doch nicht erfüllt werden könnten, ihr Glück in der Wunschlosigkeit zu suchen.

Der Selbstbehaltungstrieb ist indessen im Menschen so stark und die soziale Entwicklung ist so souverän, daß auch der buddhistische Pessimismus seine praktischen Erfolge aufzuweisen hat. Wenn der Mongole in der Wüste Gobi mit wenig zurück ist und ein asketisches Leben führt, so tut er dies nicht aus religiösen Gründen, sondern einfach deshalb, weil die Wüste nur wenig abweist und er nicht mehr eintig und stark genug ist, um, wie in früheren Jahrhunderten, raubend und plündern über die Nachbarvölker heraufzufallen. Wie der Amerikaner trock heines himmel-schwadenden protestantischen Prudentium ganz und gar

im „Geschäft“ aufgeht, so ist auch der Chineze trock des weltverachtenden Buddhismus ein Erwerbsmensch, wie er im Buche steht; beide sind es auf Grund der sozialen Entwicklung ihrer Völker, die überall der primäre Antrieb der gesamten Entwicklung ist. Obwohl Buddhist und Mongole wie der Chineze, ist wiederum der Japaner ein ganz anderer Mensch als der bezogene Sohn des Himmels. Aber wie verschieden sind auch die geographischen Grundlagen der sozialen Entwicklung Japans von denen Chinas! Hier das ganze Land ein wohldurchwölkster, weit und breit sich dehnender Thee-, Reis-, und Gemüsegarten, der nur durch Parzellenhauptsanzuzaubern war und einen Kleinbauern-, Kleinhandwerker- und Kleinstämmestaat bedingte, dort ein gebirgiges, vulkanisches, waldiges, wilderstümliches, unfruchtbare Inselland, das nur einen kriegerischen Feudalstaat produzierte.

Die sozialen Kräfte sind also ganz wo anders zu suchen als im Christentum oder im Buddhismus, und Herr Hoffmann aus London hat mit seinem Vortrage nur die vielen schönen, aber innerlich durchaus unwahren Reden, die in Hannover gehalten wurden, um eine ebenso schöne wie unwache Rede vermehrte.

Das gleiche ist Naumann, der die fühligen Sätze aufstellt: „Arbeit ist nicht Strafe, Arbeit ist Gottesdienst!“ Wer heute Gott sucht, der soll ihn nicht in den stillen Kammer suchen, sondern dort, wo der große Kampf der Arbeit um das Dasein gelöscht wird. Der alte Gott, der sich früher unter Donner und Blitz auf dem Sinai gezeigt, zeigt sich heute dort, wo die Arbeit schafft und braucht und donpert!“

Gut gebrüllt, Löwe, und schön gebrüllt, aber deshalb ist das Löwengebrüll Naumanns nicht weniger falsch als das des Webers Zettel im Sommermochstraum. Ebenso wenig wie sich der alte Gott jemals unter Donner und Blitz auf dem Sinai gezeigt hat, ebenso wenig zeigt er sich jetzt dort, wo die Arbeit schafft und braucht und donpert. Hier ist von göttlichem Wollen nichts zu spüren; denn überall da, wo die Arbeit schafft und braucht und donpert, da schafft das Kapital Mehrwert, und den schafft es nur dadurch, daß es die Arbeiter um den Wert ihrer Arbeitskraft betrügt; gottähnlich kann man diesen Vorgang gewiß nicht nennen. Arbeit ist auch nicht Gottesdienst, sondern bitter Notwendigkeit, und gerade die mechanische Pflichtarbeit der Handarbeiter ist so bitter, daß auf einen so mißhamen und unangenehmen Gottesdienst jedermann gen verziehen wird.

Ziehen wir das Fazit aus dem Hannoverschen Kongress der Schöndner, dann kommen wir zu dem sehr einfachen Resultat: evangelisch-sozial ist Unsinn, aber falsch mit wahr gemischt, gibt falsch. Wer sozialen Fortschritt huldigen, gleichzeitig aber historische Errichtungen, statt sie zu beseitigen, neu herauspuksen möchte, der verdient mehr als er gut macht.

Die Unruhen in Russland.

Ein Klasseparlament

Schlimmster Art wird die genannte russische Volksvertretung gewesen. Aus Petersburg berichtet der Telegraph:

„Der Entwurf Billings betreffend Schaffung einer Volksvertretung schlägt, wie „Rowotis“ zuverlässig erfährt, Israeliten von jeder Beteiligung an der Volksvertretung aus, weil es nicht folgerichtig sein würde, daß sie dem Besiedeln der Israeliten befürchtenden Gelehrte zur Ausübung des Wahlrechts oder gar zur Mitarbeit in der Volksvertretung zugelassen.“

So wird die russische „Volksvertretung“ aussehen.

Empfang der Semitico-Deputation.

Die Deputation zur Übereitung der von den Semitico-mitgliedern und Stadtähnern von Moskau ausgearbeiteten Petition ist nach Petersburg abgetreten; sie wird vom Kaiser in Privataudienz empfangen werden.

Politische Rundschau.

Bant, 15. Juni.

Milliardenschwindel.

Am Dienstag ist in Lübeck der 19. Berufsgenossenschafts-Tag eröffnet worden. Auch Vertreter des Handelsministeriums waren anwesend. Der Geschäftsbericht hebt renommiert hervor, daß die Zahl der Versicherten jetzt 71/2 Millionen beträgt, und daß während der zwanzigjährigen Tätigkeiten der Berufsgenossenschaften über eine Milliarde an Unfallentlastbauten gezahlt worden sind.

Die „gefürstungsfähige“ Presse wird natürlich mit

dieser Milliarde haushalten gehen und überall die grohartige soziale Arbeitersfürsorge der deutschen Reichsregierung und des opferwilligen Unternehmertums lobpreisen auszufeuern. Mit großen Zahlen renommiert ist ja das beliebte Reklamemittel der Generalanzeiger und verwandter Geister.

Leider verteilt sich die Rentenmilliarde in so kleine Beträge, daß auf den verunglückten Arbeiter nur eine so erbärmliche Rente kommt, daß jemand, der ein Tier so knapp halten wollte, wie der Verunglückte leben muß, wenn die Rente langsam soll, wegen unerhörter Tierquälerei mit Gefängnis bestraft würde. Zudem ist die Opferwilligkeit der Berufsgenossenschaften so hartriebig, daß die Erlangung einer Unfallrente ein schwieriges Experiment ist, das nur unter Beihilfe eines geriebenen Arbeitersfeuers erfolgreich durchgeführt werden kann, von der famosen gevierten, geachteten und gespezialisierten Erwerbsfähigkeit und ihrer Stellung durch Gewöhnung ganz zu schwingen.

Die gezahlte Milliarde beweist nichts für den Arbeiterschutz, sondern im Gegenteil, sie beweist, daß der Kampf ums Dasein, den der Arbeiter kämpfen muß, immer gefährlicher und tödlicher wird, und weit mehr Heldenmut erfordert, als daß Eskimos einer Batterie oder das Reiten einer Kavallerieattakette.

Werch 100.000 Mann bleiben in Deutschland allein jährlich teils tot, teils verwundet und lebenslänglich verkrüppelt auf dem Schlachtfeld der Produktion. Was ist da eine sich auf zwanzig Jahre erstreckende Kriegsentschädigung von einer Milliarde? Ein reines Lumpengeld.

Die Kongogrenze,

über die wir unlängst berichtet, sind Gegenstand der Kammerdebatte in Rom gemordet.

Das offizielle Telephonbüro berichtet darüber vom 12. Juni:

„Minister des Neuherrn Tittoni erklärt in Beantwortung verschiedener Anfragen, die italienische Regierung habe das Erklären der Regierung des Kongostates, italienische Auswanderer dorthin zu senden, auf den ungünstigen Bericht des von ihr zur Untersuchung des vorgeschlagenen Ansiedelungsgebietes abgegangenen Stabsarztes Vaccari abgelehnt. Vaccari habe in seinem Bericht vom 3. Juli 1904 behauptet, man habe auf den Rückreise in Kolongo zu vergiftet gesucht. Der italienische Gesandte in Brüssel habe von der Kongoregierung das Versprechen einer strengen Untersuchung über den Vorfall erlangt, bei dem es sich möglicherweise um einen Zufall und nicht ein Verbrechen handle. Da das Gericht in Boma Entteilung des Verfahrens beschloß, habe die italienische Regierung auf Verlangen Vaccaris die Prüfung der Alten dem Richter des Kassationshofes Giocca übertragen. Sein Bericht werde für die Belegungen der Regierung zum Kongostaat und zu Vaccari maßgebend sein.“

Der Minister führt fort, gegenwärtig seien noch 64 von 73 aktiven italienischen Offizieren im Dienst der Kongoregierung. Auf Grund von dort eingegangenen Berichten habe die Regierung alle Vorrichtungenmaßnahmen die Erteilung gleicher Ernährung für andere Offiziere eingestellt. Die dort tätigen Offiziere aber irato abzubürenken, liege kein Grund vor, eine so ernste Regelung dürfe nur, wenn es durchaus nicht sei, ergriffen werden. Die zur Entwicklung des Kongogebietes angewandten Mittel hätten vielfach nicht den Gelehrten der Menschlichkeit entsprochen, doch müsse man, ehe man urteile, den Bericht der vom Sowjet des Kongostates berufenen internationalen Untersuchungskommission abwarten, der dem Sowjet in jezt eingereicht sei. Im Interesse Italiens liegt eine freundliche Haltung ohne Nachgiebigkeit und Schwäche; Italien müsse es erwünscht sein, daß der Kongostaat seine politische Individualität nicht einbuße, da er den höheren Klassen der italienischen Auswanderer eine sichere Zukunft biete. Der Minister schloß mit der Mitteilung, daß bei der Kongoregierung wegen der in den eingegangenen Verträgen erwähnten Nebelstände Einspruch erhoben und gefordert worden sei, daß die italienischen Offiziere mit ihrem Rang entsprechender Tätigkeit betraut werden, und daß in Boma ein Konsulat, auch zur Kontrolle über die Verhältnisse der Offiziere, errichtet werde.“

Der „Avanti“ veröffentlicht eine Liste von 14 Briefen, welche die „Tribuna“ in den letzten Monaten zur Bedeutung des Kongo-Freistaates veröffentlicht hat. Unter Berichtblatt erhebt damit den Vorwurf gegen das offizielle Blatt, daß es sich verkauft habe.

Der Eindruck der Enthüllungen im Kongo-Parlament ist ungeheuer.



Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Änderung der Zivilprozeßordnung (Gesetzesvorlage des Reichskommissars, Entlastung des Reichsgerichts) vom 5. Juni 1905.
— Die Bedingungen der an die deutsche Gesellschaft in Tanger erteilten Konzession sind nach einer Times-Meldung für Marotto sehr günstig. In dem Bauplan sind auch Rathaus und Bieranstalten vorgesehen. Die Rückerstattung der angelegten Kapitalien ist auf einen Zeitraum von zehn Jahren verteilt und soll, wie gemeldet wird, ohne Zinszahlung erfolgen.

Für die Reichstagswahl in Essen leistet sich die christlich-soziale Partei den Luxus einer eigenen Kandidatur, indem sie den Arbeiterschwerpunkt Kästenheid als Bevölkerung um das Mandat aufstellt.

Sozialdemokratischer Gemeindewahlzug. Bei der Stadtvorwahl in Hörzheim hat die Sozialdemokratie mit 2097 gegen 916 Stimmen gewonnen.

Der heilige Paasche will in den nächsten Tagen nach Deutsch-Ostafrika abreisen, um koloniale politische Fragen an Ort und Stelle zu studieren. Ein sehr vernünftiger Entschluß! Hoffentlich macht Herr Paasche recht gründliche Studien und bleibt einige Jahre unterwegs, was er um so leichter tun kann, da man ihn im Reichstage nicht vermissen wird, von der Charlottenburger Hochschule schon gar nicht zu reden.

Den wahren Grund, warum die Hamburger Prochen den berufstätigen Wahlrechtsstaat verabscheuen wollen, hat endlich ein Dr. Müller in einer öffentlichen Versammlung im Saal Hammebrock eingestanden. Die Vertretung der Sozialdemokratie müsse eingeschränkt werden, erklärte er, obwohl eine sozialdemokratische Mehrheit im Vertretungskörper nicht zu bestreiten sei. Auch eine sozialdemokratische Minderheit sei gefährlich wegen des großen Einflusses, den ihre Mitglieder durch Intelligenz und Tatkraft ausüben. Wo die Intelligenz und Tatkraft der Sozialdemokratie stärker dieser Herr mit dem Doktorhat und seine Wählerrichtungswidrigkeiten! Alles andere ist Vorwand — in Hamburg wie anderswo.

Ein verspäteter Chinaprozeß. In der Strafsache gegen den Abgeordneten Kunert wegen angeblicher Beleidigung von ehemaligen Mitgliedern des aufgelösten deutschen östlichen Expeditionscorps ist nach zweimaliger Verzögerung Hauptverhandlungstermin auf den 26. Juni, vormittags 10 Uhr, vor die erste Strafammer des Landgerichts in Halle a. S. anberaumt worden.

Während der Tagung und Verzögerung des Reichstages Ende des Jahres 1903 bis zum Schluß des Parlaments am 30. Mai 1905 ruhte noch vorläufige Einstellung des Verfahrens vollständig. — Am 11. September und 23. Oktober 1903 fanden zwei Hauptverhandlungen statt, deren Resultat die ausdrückliche Feststellung eines umfangreichen Wahlrechtsbeweises durch den Angeklagten war. Leider läßt die Form der letzten Ladung Kunerts kaum einen Zweifel darüber zu, daß das Landgericht von der Fügung des Wahlrechtsbeweises Abstand zu nehmen verucht.

Kronprinzendeutsch. Das preußische Kronprinzenpaar hat kürzlich folgende Danßfogung veröffentlicht:

„Aus Anlaß unserer Vermählung sind uns aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle herzlicher Glückwünsche dargebracht worden. Dieselben haben uns wahrhaft erfreut, und darum wir hiermit allen denen, welche unsre Freude gesagt haben.“

Der „Böllischen Zeitung“ wird hierzu gezeichnet: „Auskündigungen so hoher Stelle mißtun stiftlich einwandsfrei sein. Die Verwendung des Wortes „dieselben“ in der Art, wie es am Beginne des zweiten Satzes geschieht, ist schlechtes Papierdeutsch. Nur war das Wort „der selbe, dieselbe“ ic. sich dem Sinne mit dem lateinischen idem, eadem deit, ist es am Platze. Die Umstellung: „und danken wir hiermit“, statt „und wie danken hiermit“ ist ein großer Sprachfehler. Stattdessen: „eine Fülle herzlicher Glückwünsche sind uns dargebracht worden“, stände besser: „ist uns dargebracht worden. Die Verbindung der in der Einzahl stehen“en Worter: Fülle, Menge, Reihe usw. mit dem Plural des Zeitwortes wird allerdings als Konstruktion nach dem Sinne vielfach — auch von besseren Schriftsteller — gebraucht; sie widerstreicht aber nichtdestoweniger dem feineren Sprachgefühl. Die Danßfogung hätte, in richtigem Stil, etwa folgendermaßen lauten sollen: „Aus Anlaß unserer Vermählung sind uns aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle herzlicher Glückwünsche dargebracht worden, die uns wahrhaft erfreut haben. Wir danken hiermit allen, die uns so freundlich gedachten.“

Der fortgierende Schulmeister der „Böllischen Zeitung“ wendet sich mit seinen Vorwürfen übrigens nicht an den Kronprinzen, sondern an den Kanzler des Kronprinzen. Das heißt jowil wie: Der Kanzler muß es wissen, von einem Kronprinzen dagegen kann man's nicht verlangen.

Die kleinen Postbeamten und die Sozialdemokratie. Pastor von Bodelsprung hatte im preußischen Landtag behauptet, daß gleichermaßen kleine Postbeamten Berlins der Sozialdemokratie angehörten. Der frischgebackene Bezirksvorsteher Dr. König, der gleichzeitig Geheimer Ober-Polizist im Reichspostamt ist, erhob dagegen Widerrede und verantworte eine Protestversammlung des unter seiner Faust liegenden Berliner Postunterbeamtenvereins. Pastor von Bodelsprung hält aber jetzt im Söderischen Reich seine Behauptung im großen und ganzen aufrecht. Er schreibt: „Wenn von dem 6000 Mitgliedern jährlichen Bezirksverein 1000 Mitglieder in den „Germaniaolden“ diese Erklärung abgegeben haben, so ist zwar klar, daß diese 1000 nicht die einzigen sind, die treu zu Kaiser und Reich stehen, dennoch bleibt für meinen Gewöhnsmann, der ein treuer Freund der kleineren, unter der Wohnungsnutz leidende-

den Beamtenfamilien ist, Raum genug, um nachzuweisen, daß er nicht ganz unrecht hat.“

So weit wie die Postunterbeamten kennen — und wir kennen sie sehr genau — hat Pastor von Bodelsprung ganz recht gehabt. Er hätte seine Behauptung nicht einmal auf Berlin zu bestricken brauchen. In anderen Städten ist es nicht anders und das System Kraatz liegt schon dafür, daß die Sozialdemokratie unter den Postunterbeamten nicht abnehmen.

Zageldei für Schöffen- und Schwurgerichte. In der „Deutschen Juristenzeitung“ widmet Juliusz Stranz der letzten Reichstagssitzung einige schräge Betrachtungen. Hierbei kommt er auch auf die Vex Hagemann zu sprechen, die durch die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte eine Entlastung des Reichsgerichts in Sachsenhausen bezweckt. Stranz bemerkt hierbei:

Bei den Beratungen ist im Reichstag der Gedanke von Zageldei für die Schöffen- und Schwurgerichte angeregt worden. In der Tat eine wichtige Frage, über die kürzlich auch der württembergische Landtag verhandelt hat. Soweit Nachrichten in die Öffentlichkeit gelangt sind, scheint die Kommission zur Vorberatung der Strafprozeßordnung zu ihr nicht Stellung genommen zu haben. Die Gewährung dieser Zageldei ist eine Notwendigkeit. Schöffen und Schworen werden nicht nur aus den oberen Jura-Hausaufgaben entlassen. Es umfassender wäre dies, je weitere Volkströste zu diesem Dienste herangezogen werden, ein und so größerer Gewinn. Und die geplante Umwandlung der Strafgerichtsbarkeit in große Schöffengerichte wird eine neue Karriereöffnung der Rechtsanwälte fördern.

Bei dem Zageldei für die Schöffen- und Schwurgerichte ist die Befreiung aller Volksrichter aus ihrer freudigen Pflicht verhindert worden, dann stellt man an ihrer Stelle, wenn er sich bisher auch ohne Dienst beschäftigt hat, nicht allzu hohe Forderungen. Durch Zageldei wird der ehrenamliche Charakter durchaus nicht beeinträchtigt. Sind sie doch kein Gehalt, kein Sold für die richtliche Tätigkeit, sondern eine Entschädigung für den notwendigen Aufwand. Die ehrenamtliche Beauftragung auf die auch wie den größten Wert legen, leidet daher unter der Bewährung von Zageldei nicht.

Bekanntlich haben sich die Schwurgerichte aus „Vollwerten des Vollsorts“, für die man sie einst hielt, schon lange in Vollwerte der herrschenden Klassen verwandelt und zwar hauptsächlich dadurch, daß man die Schöffen lediglich aus den oberen Jura-Hausaufgaben wählt. Und so lange das geschieht, möge man sich nicht wundern, wenn man ihre Justiz als Klassejustiz und ihre Urteile als Klasseurteile bezeichnet.

Die Deutsche anarchistische Föderation hatte bekanntlich beschließen, zu Pfingsten in Wengenjena bei Jena eine Konferenz abzuhalten. Da diese verboten wurde, begaben sich am Pfingstmontag die in Jena eingetroffenen Vertreter nach Lichtenstein und suchten dort ihr Vorhaben auszuführen. Die Herzogliche Verhöldung war jedoch verhindert worden und hatte ein kar. s. Polizeiaufgebot dorthin befohlen. Auch aus Sachsen-Weiningen, wozu Lichtenstein gehört, war Gendarmerie eingetroffen. Die Sicherheitsorgane verhinderten die Ablösung der Konferenz, die hieraus, nach der „Magdeburg. Ztg.“, unter freiem Himmel in einem Fort in der Nähe von Cospeda stattfand. Die Persönlichkeiten der meisten Anarchisten sind polizeilich festgestellt worden. Es fehlt nur noch, daß man die Agakta gegen die Anarchisten in Anwendung gebracht hätte, und die Aktion wäre ganz im russischen Styl verlaufen.

Frankreich.

Rouvier übt preußische Praxis. Der italienische Doctor Petrucci, Director des Istituto del Laboratorio, sollte in Rioja eine Vorlesung über den Sozialismus halten. Diese wurde aber behördlich unterdrückt. Darauf veranlaßten die revolutionären Sozialisten von Rioja ein Protestmeeting, bei dem sich der Vorlesende, Leon Morel, Sekretär der Föderation der Arbeiter-Schaftvereine, bei der Erwähnung des Attentats gegen den Präfekten der Republik und den König von Spanien die Anerkennung erlaubte: „Das war ein tolles Unternehmen, aber gleichzeitig eine mutige Tat!“. Daraufhin wurde Morel sofort festgenommen und am Dienstag von dem Justizpolizeigericht zu drei Monaten Gefängnis und 100 Frs. Buße verurteilt. Naßflick rüstete die franz. Justiz strengste Beurteilung festgelegt worden, nicht nur unter den revolutionären, sondern auch unter den anderen Sozialisten her vor.

Norwegen.

König Oscar hat an den Präsidenten des norwegischen Storting ein Schreiben gerichtet, in dem er ernst und wundervoll ausführt, daß es wider die Verfassung verstöhen hätte, wenn er das Consulatgesetz sanktioniert hätte. Er behält sich vor, da Norwegen seinerseits das Band gelöst hat, vereint mit dem Lande Schweden zu entscheiden, ob der Besitz des Storchs zur gesetzlichen Aufhebung der Union führen soll oder nicht.

Das Manifest wird in Christiania lebhaft diskutiert. Allgemeine Bewunderung herrscht über den akademisch-juristischen Ton des Schreibens. Das Vorgehen des Königs wird als politisch mutig aufgefaßt. Das Manifest ist Mittwoch früh dem Storting vorgelegt worden. Der Kommentar leitender Kreis zu dem Manifest lautet allgemein: praktisch und staatsrechtlich kann das Schriftstück keine Aenderung des Geschehens herbeiführen. Norwegens einstimmiger Entschluß steht jedenfalls unabänderlich und unerschütterlich. Eine feindselige Haltung der Dynastie und Regierung Schwedens vermögen nur verhängnisvolle Schwierigkeiten und Gefahren über die beiden Länder der skandinavischen Halbinsel herbeizuführen. Jeder Verlust, Norwegen zu vergewaltigen oder diplomatisch zu isolieren, wird als klopslose, turzhafte Politik angesehen.

Genosse Blubbab, Redakteur der Göteborger „Ny Tid“ äußerte kürzlich in einer Versammlung in Malmö, die schwedische Arbeiterschaft werde es nicht ungern sehen, wenn die Bernadotten gleichzeitig mit der norwegischen auch die schwedische Krone verlieren würden. Dieser Ausdruck weckt lärmliche Beifall, der, wie „Arbetet“, das Malmöer Parteiorgan, bemerkt, beweist, wohin es führt, wenn man gegen das Volk statt mit dem Volle regiert.

Auch der am Sonnabend ausgebrochene, den Arbeitern aufgewogene gewaltige Lohnkampf in der schwedischen Metallindustrie zeigt der Arbeiterschaft wieder nur zu deut-

lich, wo der wirkliche Feind des Volkes zu suchen ist. Wenn auch die schwedische Regierung in diesem Halle zu vermittelnden gehabt hat, so hat sie doch auch durch ihre wiederholten Verträge, das Streitrecht der Arbeiter teilweise oder ganz reicht gehabt. Er hätte seine Behauptung nicht einmal auf Berlin zu bestricken brauchen. In anderen Städten ist es nicht anders und das System Kraatz liegt schon dafür, daß die Sozialdemokratie unter den Postunterbeamten nicht abnehmen.

Griechenland.

Theodor P. Delamannis. An Stelle des ermordeten Ministerpräsidenten Delamannis, der zuletzt Minister des Inneren war, ist Finanzminister Gommaris mit der Leitung des Ministeriums des Inneren beauftragt worden.

Als Führer des nach ihm benannten Partei war Delamannis im Laufe der letzten zwanzig Jahre ein helles Dutzend Mal berufen, die Geschichte seines Vaterlandes zu leiten, doch behauptet er nicht die Fähigkeit, sich über kleinere Parteipolitik und Parteialität zu erheben. Weiß noch als andere griechische Parteiführer debattiert sich Delamannis zur Bezeichnung von Wahlen rücksichtloser, den Staat schädigender Mittel. Ein Programm hat Delamannis nie befehlt, ein erster Wille, das Land kulturell und moralisch zu heben, kann niemals bei ihm zum Vortheil, das er jedoch bereit, Griechenland in auswärtige Abenteuer zu verwickeln, wie er z. B. im Jahre 1885 anlässlich der damaligen Balkanumwälzung losistige Rüstungen veranlaßte, um auf Überquerungen auszugehen, woran er jedoch durch eine Flottenfundierung der Mächte verhindert wurde. Und im Jahre 1897 führte er Griechenland in den unglücklichen Krieg gegen die Türkei.

Zu Kalavryta im Peloponnes im Jahre 1829 geboren, studierte Delamannis in Athen die Rechte, war schon unter dem König Otto Unterstaatssekretär, dann (1867) Gesandter in Paris, später wiederholt Minister des Außen, des Justiz und der Finanzen und nahm 1878 als erster Bevollmächtigter Griechenlands am Berliner Kongreß teil. Den Posten des Ministerpräsidenten hatte er immer vom April 1885 bis Mai 1886, vom Oktober 1890 bis Februar 1892, vom Januar 1895 bis April 1897, vom Dezember 1902 bis Juni 1903 und schließlich vom Dezember 1904 bis zu seinem Tode.

kleine politische Nachrichten. In Stuttgart ist die letzte Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Vereins für Schuhforschung zusammengetreten. Der Kongreß wurde durch den Konsulnuntier von Weihenstephan eröffnet. — Paul omliche Mitteilung der französischen Wissenschaften an den schwedischen Bundesrat ist in Paris der Anarchist Grégoire alias Solhofer, unehelicher Sohn einer Schweizerin, unter dem Verdacht der Belästigung an dem Attentat gegen den spanischen König verhaftet worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Regierung in Washington ist die Antwort Russlands auf Roosevelt's Note zugegangen. Sie stimmt mit den minderjährigen Mitteilungen überein, die der Botschafter Graf Cassini dem Präsidenten gemacht hat. Der Vorstoß der beiden Kriegsführenden, monach der Veröffentlichung ihrer Antworten zur Zeit unerwünscht wäre, hat Präsident Roosevelt beschlossen, sie nicht zu veröffentlichen, aber es wird offiziell verlauten, daß die nichtamtlichen Mitteilungen, die über den Inhalt der Antworten bereits gemacht werden sind, zutreffend und im ganzen erschöpfend seien. Im amtlichen Kreise werden Zweifel laufen, ob die Antwort Russlands Japan genügen würde. Präsident Roosevelt stellte eine Note des Grafen Lansdorff dem japanischen Gesandten Tokio zu, welcher sie nach Tokio übermittelte. Roosevelt erwähnt nämlich die Antwort Japans.

In Tokio ist ein Bericht des japanischen Gesandten in Washington, Tokio, eingegangen, wonin dieser davon Mitteilung macht, daß die russische Regierung ihren Botschafter in Paris, Neklow, zum Bevollmächtigten für die Einleitung von Friedensverhandlungen ernennen werde und als Zusammenkunftsstätte für die beiderseitigen Bevollmächtigten Paris in Vorstoß brachte. Die japanische Regierung will ihre Zustimmung nicht dazu geben, daß die Bevollmächtigten in Paris verhandeln, einerseits, weil Paris die Hauptstadt eines mit Russland verbündeten Reichs ist, andererseits wegen der großen Entfernung und der damit verbundenen Verzögerung. Man erwartet, daß Japan einen Ort in der Nähe des Kriegsschauplatzes vorstellen wird. Die japanischen Bevollmächtigten sind noch nicht bestimmt.

General Einwisch telegraphierte dem Jaren vom 13. Juni: Am 11. Juni besetzten die Russen noch einen Teil des Dorfes Shlongtan, halbweg zwischen Syamien und Tschantau, sowie Tschiliui und Tschadzi. Am 11. Juni rückte eine andere Abteilung gegen die Bergwerke bei Tschabodji vor. Die Kompanie Japaner, die die Bergwerke besitzt, rückte dieselben und zog sich nach Sibawen zurück; sie wurde dann durch ein Battalion Japaner mit Reservekompanien verstärkt. Der Feind hat sich an der Wandartenstraße südlich von Minhuagan versteckt; unter Vorposten gingen am 11. Juni von neuem die Kanonen auf.

Gewerkschaftliches.

Die Generalversammlung des Metallarbeiter-Verein hat die Gewerkschaftsunterstützung mit 121 gegen 41 Stimmen im Prinzip angenommen.

Lokales.

Bart, 15. Juni. Die Einschüpfungskommission tritt am Montag den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathause zusammen zum Zweck der Veranlagung für das Steuerjahr 1905/06.

Vom Schloß betroffen wurde gestern nachmittag der im Bahndienst beschäftigte Arbeiter Reid aus der Schiller-

strafe. Er war gesund und munter nachmittags zum Dienst gegangen.

Gewendet wurde ein vor einer Wirtschaft der Uhländ- und Wellumstraße stehendes neues Fahrrad (Marke Tempo).

Badezettel im Kindesalter. An und für sich eignen sich alle Bäder für Erwachsene auch für Kinder, der Grund, warum für das Kindesalter nur eine geringe Anzahl von Bädern von praktischer Bedeutung sind, liegt darin, daß bei Kinderbädern besondere Einrichtungen notwendig sind, die nicht überall gefunden werden können, auch ist die Anzahl der für Badezettel in Betracht kommenden Krankheiten im Kindesalter überhaupt eine geringe. Bei diesen handelt es sich meistens um die Entwicklungsstörungen: allgemeine Schwäche, Blutarmut, Dellenleiden, Englische Krankheit, Skrophulose und Gelenkfeinden. Für diese Krankheiten bilden die Sol- und Seebäder das wichtigste Kurmittel, sie kräftigen die Haut, stärken die Nerven, regen den Stoffwechsel an und bringen daher Anregungen zur Aufzehrung. Prof. Heubner in Berlin erinnerte jedoch in seinem Vortrag auf dem Balmologen-Kongreß daran, daß die Solbäder eine recht angreifende Art darstellen und daß blaue, magere und appetitlose Kinder nicht mit Solbädern behandelt werden dürfen. Noch eine schwätere Kontrolle ist bei den Seebädern notwendig, die verlängerte Solbäder darstellen, und bei welchen neben dem Reiz des Salzes die helle Temperatur und die Bewegung im Wasser als Heilfaktor in Betracht kommen. Von Bedeutung für das Kindesalter sind dann noch die solenhafte Solbäder bei Herzkrankheiten und die Schwellenbäder bei Hautkrankheiten. Bei blutarmen Kindern sieht man Vorteile vom Gebrauch von Eisenbädern. Neben den Bädern kommen bei den Kindern auch Bäder und Aufenthalte in Sommerfrischen in Betracht.

Wilhelmshaven, 15. Juni.

Das Ende eines deutschen Kanonenboots. Das von der Kriegsmarine ausgerangierte Kanonenboot "Altatros" wurde von einer Harburger Firma angekauft, aufgeschiftet und an eine südamerikanische Republik verkauft. Der Kauf ging wieder zurück und der "Altatros" wurde zu einem Seesleichter umgewandelt und von einer Reederei Irma als Frachtfährt benötigt. Jetzt ist der "Altatros" von der Hamburger Vereinigten Bug- und Frachtfahrtsgesellschaft läufig erworben und soll als Kohlenhull Verwendung finden.

Der Badezug trifft mit heute wieder morgens um 7 Uhr 52 Minuten hier ein, d. h. wenn keine Verspätung eintritt, wie es in den Vorjahren nur zu häufig der Fall war.

Gebrochen wurde in der Nacht zum Mittwoch die Bauhube beim Weyerholzschneid. Entwendet wurden drei Arbeitschiffen. Dieselben sind am Ende gezeichnet.

Neuende, 15. Juni.

Eine öffentliche Bedürfnisanstalt wird demnächst entsprechend einem Gemeinderatsbeschuß in Schaat errichtet. Die Vergabeung der Arbeiten ist nunmehr ausgeschrieben und sind Osterien bis zum 1. Juli im Gemeindebüro einzureichen. Dortelst ist auch die Pläne und die Beschreibungen einzusehen bzw. erhältlich.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 15. Juni.

Die öffentliche Versammlung in Oldenburg, in welcher Frau Gottschalk spricht, findet am Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 5 Uhr, in der "Tonhalle" statt. — Die Volksvereinsversammlung in der "Tonhalle" fällt für Sonntag aus.

Bekanntmachung.

Zwei Kinder, ein Knabe, 1 Jahr alt, und 1 Mädchen, ½ Jahr alt, sollen sofort bei guten Leuten in Pflege gegeben werden.

Annehmer wollen sich auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, melden.

Bant, den 14. Juni 1905.

Der Gemeindevorsteher.

Brust.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder später eine vierstöckige Unterwohnung.

Bant, Peterstr. 47.

Zu vermieten

zum 1. Juli noch einige drei- und vierstöckige Wohnungen.

Wohnenrichtung im Hause.

Hoffmann & Meyer, Heppens,

Schulstr. 28 u. 30.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine schöne dreistöckige abgegli. erste Etage Wohnung.

G. v. Nowege,

Restaurant zum Palmengarten,

Süderstrasse 53.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine dreistöckige Oberwohnung.

Joh. Woyloski,

Neue Wilhelmstr. 31.

Zweimöbl. Zimmer zu vermiet.

Kister Str. 62, 2. Et. I.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juli drei dreistöckige Wohnungen.

Adolf Krüger, Bant, Peterstr. 4.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juli mehrere schw. dreistöckige Wohnungen mit abgegl. Korridor.

Johannes Arndt, Bant.

Zu vermieten

Frl. möbl. Zimmer zu vermiet.

Frau Möller, R. Wilh. Str. 17, 2. Et.

Einf. möbl. Parterre-Zimmer

sofort gesucht von gebild. älterem Fräulein. Osterien an die Exped.

d. Bl. unter J. A.

Gesucht

ein Mädchen oder eine Frau für den Vormittag.

Bundzinsly, Neue Wilh. Str. 35.

Gesucht

auf sofort oder später ein junges Mädchen für Kolonialwarengeschäft und ein Lehramädchen.

Karl Pape, Neue Wilh. Str. 25.

Gesucht auf sofort

ein jüngeres Dienstmädchen.

"Bürgerhalle", Grenzstr. 38.

Gesucht

zwei tüchtige Schmiedegehilfen.

Joh. Garvens, Heppens, Raalstr.

Gesucht

auf sofort oder später kräftiger Lehrling.

A. Kunze, Kupferschmiedeei., Bant, Bremer Str. 20.

Gesucht

auf sofort ein ortsfund. Drechslerkunsther.

Bant, Mittelstr. 35.

Gesucht

Große u. K. Schellfische,

Schollen, Rotzungen,

Knurrhähne,

Petermännchen,

Fischkarbonaden,

Kablian, Steinbutt,

Carp, Seezungen,

Lebende Hale,

Neue Matjes-Heringe.

J. Heins

Fischhandlung,

Bismarckstr., Martini-, Neue Wilh.

Str. 44. — Telefon 455.

Gesucht auf sofort

ein jüngeres Dienstmädchen.

"Bürgerhalle", Grenzstr. 38.

Gesucht

Haarschneiden und Rasieren 25 Pf.

Kinder Haarschneiden mit Maschine

15 Pf. Saubere u. gute Bedienung.

G. Kötting, Friederikenstr. 37.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Oldenburg vom 5. bis 11. Juni 1905.

Geboren: ein Sohn dem Eisenbahnhoflöser Koopmann, dem Eisenbahngesetzträger Schneider (Zwilling), dem Tapisziere Mönnich, dem Major v. Rothen, dem Schneiderschmieden Janzen, dem Mannesmann, dem Arbeiter Reijenberg; eine Tochter: dem Biegfeldweber Krause, dem Gärtner Haarms, dem Tapisziere Springer, dem Kaufmann Miller, dem Schuhmachermeister Losch, dem Wäscher Dahlmann.

Eheschließungen: Landwirt Georg Baars und Hellesa Baum, geb. Duwe, Landwirt Reinhard Janzen und Emilie Haller, Malermeister Richard Holtz und Maria Buerkert, Eisenbahngesetzträger Ernst Wolf und Maria Stolte, Klempnermeister a. D. Heinrich Sabermann und Luise Müller, Buchdrucker Carl Mehl und Emma Schrems, Schuhmachermeister Wilhelm Schütte und Johanna Schmidt.

Gefürbte: Chefetra Josephine Koopmann, geb. Schomaker, 43, Johanne Ahlers, 13, Hermann Schwarting, 7 J., Chefetra Friederike Ahlers, geb. Weber, 77 J., Schuhmachermeister Gerhard Gecken, 46, J., Schuhmacher Gustav Garrels, 24 J., Chefetra Helene Grafe, geb. Meyer, 57 J., Chefetra Trientje Böde, geb. Scheuermann, 73 J., Hüta Ahlers, 6 Tage, Franz Rormann, 33.

Neueste Nachrichten.

Oldenburg, 15. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Unter dem Vorles des Landgerichts Erf begann heute unter grohem Andrang des Publikums vor dem bleiigen Schwurgericht der Prozeß gegen den des Diebstahls, Einbruchs, Totschlags und der Brandstiftung beschuldigten Inmitten alias Gottwald. Der Angeklagte macht einen scheuen, aber keineswegs unimpassiven Eindruck. Es sind 75 Zeugen geladen, von denen für den ersten Verhandlungstag 35 vorgelesen sind. Die Verhandlung beginnt mit der Verneinung des Angeklagten, der am Mordabend in Holland gewesen sein will und jede Schuld betreibt, sich dabei aber in verschieden Widerprüche verwirkt.

Zunächst kommt sodann der Diebstahl in Leer zur Verhandlung, der von dem Angeklagten, obwohl ihn verschiedene Zeugen erkannt haben wollen, entschieden bestritten wird.

London, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Daily Telegraph meldet aus Tokio, daß die Gesamtverluste der Japaner im ganzen Krieg sich auf 221 Offiziere und 1782 Mann tot, und 170 Offiziere und 4797 Mann verwundet belaufen.

Washington, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der russische Botschafter, Graf Gaffni, steht in Abrede, daß Studien in den Friedensverhandlungen eingetreten seien. Als Ort der Verhandlungen ist von Japan und Russland Haag oder Genf vorgeschlagen worden.

Zanger, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Österreich und Italien haben den Konferenzvorschlag des Sultans angenommen.

Brüssel, 15. Juni. (W. L. B.) In Paris gelang die Verhandlung der seit 1903 gesuchten Brüder Arostowski, die mittels eines Bantgeschäfts für 3 Millionen wertlose Aktien verausgabten.

Gibraltar, 15. Juni. (W. L. B.) Während einer Schießübung explodierte an Bord des U-Unterschiffes "Magnific" ein schwäiges Geschoss im Rohr des Geschützes, wobei 18 Personen, unter ihnen ein Lieutenant, verwundet wurden. Ein Schwerverwundete wurde ans Land gebracht.

Briefkasten.

Nach Bunde. Die Gemeinderatsitzungen sind öffentlich, nur kann bei einigen Punkten, namentlich wenn Personen genannt werden, die Verdecktheit ausgeübt werden. Die Tagessordnung wird auch dort jedenfalls im Unterkasten ausgehängt.

Hochwasser.

Freitag, 16. Juni: vormittags — nachmittags 0.32

Veronimlicher Redakteur: E. Wehe in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.



Empfehl:

Große, mittel und kleine

Schellfische,

Große u. kleine Schollen,

Knurrhähne, Seelachs,

Fischkarbonade,

Kablian,

Steinbutt, grüne Hale.

H. Woldmann

Fischhandlung und Räucherei

Bant, Borsenstr. 8, Ecke Mittelstr.

— Telephon 279. —

Verloren

ein Pompadour in der Neuen Wilh. Str. Der Pompadour ist von Kindern aufgehoben und diese erkannt worden. Dieselben rufen, deren Eltern werden erucht, den Pompadour sofort an die unerwünschte Adresse abzugeben, widrigfalls Anzeige erfolgt.

Werftstr. 37, vorn.

Grosse Werkstatt,

sowie große vier- und zweistöckige

Wohnung zu vermieten.

W. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.



Konfektionshaus M. Kariel.

3
extra billige
Verkaufstage

• • Juni • •

16.	Freitag
17.	Sonnabend
18.	Sonntag

Einige Tausend Stück Hosen jeder Art für Herren, Burschen und Knaben
zu konkurrenzlos niedrigen Preisen!

Posten Karler Budstinkhosen Verkaufswert bis 3 Mt., 1.85
herabgesetzt auf

Posten extra karler Budstinkhosen Mässenauswahl
moderne Muster, Verkaufswert bis 4 Mt., 2.50
herabgesetzt auf

Posten schwarzwoll. Cheviothosen haltbare Qualität
Verkaufsw., bis 6 Mt., herabgesetzt auf 3.90, 2.85

Große Posten Strapazierhosen

Märkte „Eisenfest“, die solideste Hose der
Gegenwart, Verkaufswert überall bis 6 Mt., 3.90
herabgesetzt auf

Große Posten sein. heller Sommerhosen 2.50
eleg. Streifen, herabgesetzt auf 4.80, 3.60 und

Große Posten S. Kammg.-Cheviothosen feinste, modern Muster, Eleg. für Wahl, Ver-
kaufswert bis 14 Mt., herabgesetzt auf

Große Posten Burschen- u. Jüngl.-Hosen 1.50
aus Stoffresten, Verkaufswert bis 3 Mt., zu

Große Posten gestreift. engl. Lederhosen 1.95
etwa billig, Verkaufsw. bis 4 Mt., zu 1.75,

Große Post. Knaben-Liebhaberhosen weit aus Reisen gemacht, tollcial billig,
Größe 6 u. 5: 0.95, Größe 4 bis 1: 0.75

Nur so lange der Vorrat. Diese Gelegenheitsposten sind auf Tischen ausgelegt.

Wirtschafts-Uebernahme.

Mache hierdurch meinen werten Freunden und
Gönern die Mitteilung, daß ich die

Wirtschaft von Hrn. B. Wilms

Ede Peter- und Uhlandstraße

in Vertretung übernommen habe. Ich werde stets be-
müht sein, meinen Gästen durch prompte Bedienung,
sowie durch Verabreichung guter Speisen und Getränke
entgegenzukommen. Indem ich bitte, mein neues Unter-
nehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichne
mit vorzüglicher Hochachtung

N. Lüders.

— W. Damenbedienung. —

Zur blühenden Schiffahrt. Bauter Halle.

Freunden, Bekannten u. Gönern
hiermit zur Nachricht, daß ich das Restaurant

Zur blühenden Schiffahrt

von Herrn Emil Söker in Vertretung über-
nommen habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Gute Getränke. Kaltes Buffet.
Musikal. Unterhaltung. $\frac{1}{2}$ Liter Bier 15 Pf.

Hochachtend

Georg Ahlers.

Zur blühenden Schiffahrt. Bauter Halle.

Reste-Woche!!

Wir bringen während der Reste-Woche sämtliche Reste, Restbestände
— Kupons ic. zum Verkauf. —

	Serie 1	Serie 2	Serie 3
Reste-Woche! 1 Posten Waschblusen, jede Bluse	1.25 Mt.	1.75 Mt.	2.25 Mt.
Reste-Woche! 1 Posten guter fuhreier Kostümrocke	Serie 1	Serie 2	Serie 3
Reste-Woche! 1 Posten Rips-Kostümrocke	2.75 Mt.	3.75 Mt.	4.75 Mt.
Reste-Woche! 1 Posten Sonnenschirme	Serie 1	Serie 2	Serie 3
Reste-Woche! 1 Posten Kinderkleider, weiß Rips, zum Aussticken, in verschiedenen Größen	1.75 Mt.	2.75 Mt.	3.75 Mt.
Reste-Woche! 1 Posten Damen-Miederkorsets	Serie 1	Serie 2	Serie 3
Reste-Woche! 1 Posten Damenhandschuhe, auch Halbhandschuhe, in allen Farben	0.98 Mt.	1.25 Mt.	1.48 Mt.
Reste-Woche! 1 Posten Kleiderstoffe, Wollstoffe, Wolbstoffe, zum Aussticken, jeder Art:	Paar 18 Pf.	28 Pf.	38 Pf.
Reste-Woche! 1 Posten Baumwollwaren jeder Art:	zum halben Preis.		
Reste-Woche! 1 Posten Damen- und Kinder-Hemden leicht angemacht		zum halben Preis.	
Reste-Woche! 1 Posten Badetücher		Süd 39 Pf.	
Reste-Woche! 1 Posten Badelaken		Süd 1.25 Mt.	
Reste-Woche! 1 Posten Unterrocke in Wipacco, Motte, Leinen	Serie 1	Serie 2	Serie 3
	1.98 Mt.	2.75 Mt.	3.65 Mt.

Kaufhaus Friedeberg & Co., Marktstr. 13.

Freie Turnersch. Rüstingen.

Sonnabend den 17. Juni,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Vereins-Versammlung

in der „Ache“.

— Tages-Ordnung: —

1. Hebung und Aufnahme.
2. Bericht vom Bündesturntag durch den Kreisvertreter Wohlers aus Bremen.
3. Abrechnung von der Osterabendunterhaltung.
4. Kreisvorturnerstunde.
5. Verschiedenes.

Der wichtigste Tagesordnungshilfer wird um zahlreiches Er scheinen erfreut.

Der Vorstand.

Kurort Neuenburg. Neuenburger Hof.

Am Krammarkt
Sonntag den 18. und Montag den 19. Juni,
von 4 Uhr an:

Ball

wogu freundlich einlädt

D. Jacobs Wwe.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines ge-
fundnen Mädchens zeigen hoch-
erfreut an

Friedrich Anke und Frau
Elise, geb. Bader.

Todes-Anzeige.

Am 14. Juni, vormittags
11 $\frac{1}{2}$ Uhr, entstieß nach vier-
zehntägiger schwerer Krankheit
unser lieber Sohn und Bruder

Erich

im 10. Lebensjahr, was wir
allen Verwandten, Freunden
und Bekannten tiefschürzt zur
Angeleg bringt.

Um stills Teilnahme bitten
Julius Franz und Frau
Marie geb. Alans, n. Kinder.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend den 17. Juni,
nachm. 2.20 Uhr d. Sterbehause,
Bremer Str. 19, in Bont statt.

Gesucht

auf sofort ein 2. Schmiedegeselle.
D. G. Burhop, Blecker-Sande
bei Nordenham.

Der Vorstand.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Sohnes sagen wir
unseren innigsten Dank.

Familie Bohlje.

Zur gesl. Beachtung!

Es ist bekannt allerhand,

dah ich zahle Preise brillant

für Lumpen, Knochen, altes Eisen u. Metallabfällen.

Kornblum, Bant, Werftstraße 5, 1. Etg.

Wo wohnt Schuhmacher J. Garelts?

? Uhlandstraße Nr. 3

früher Börsestraße 54.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Gernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, freitag den 16. Juni 1905.

Nr. 158.

Zweites Blatt.

Ausmus Semper.

"Ausmus Semper" Jugendland, der Roman einer Kindheit, heißt das neueste Werk von Otto Ernst, das gegenwärtig in Folge der rührigen Reklame und der aufdringlichen Wohlzettel des Verlegers Staemann in der Presse vielfach beprochen oder vielmehr gedankenlos belobhauptet wird. Die schwierige Aufgabe, das Leben des Kindes so darzustellen, wie es sich in den Augen des Kindes spielt, ist von Otto Ernst in nicht ganz ungünstiger Weise zu lösen ver sucht worden, und auch die Einleidung in den verträumten Sill Wilhelm Raabes ist mit gereifter Buchmacherkunst durchgeführt. Dazu kommt noch der wohlüberlegte Trick, das Kind, dessen Roman sich vor unseren Bildern abspielt, einer armen Zigarettenfabrikantenfamilie entstammen zu lassen, um ihm so auch das soziale Interesse zu ländern. Das Buch steht aber himmelweit unter den wunderbaren Schilderungen, in denen uns Charles Dickens die Kinderseele enthüllt und bleibt in der Charakteristik der das Kind umgebenden Personen und im Humor der Situationen ebensoviel hinter Freih Reuters Kindheitsgeschichte aus seiner Vaterstadt Stavenhagen zurück. Otto Ernst will uns zwar dadurch entzückigen, daß er die inneren Seelenregungen des Kindes bloßzuhören sucht, aber verfährt dabei viel zu oberflächlich; je deutlicher uns bei der Lesung Ausmus Sempers die eigene Kindheit vor Augen tritt, um so mehr gewinnen wir die Überzeugung, daß in uns das Seelenleben des Kindes doch viel reicher und viel tiefer gewesen ist, als es Otto Ernst darzustellen weiß. Wir merken nur zu bald, daß er nicht sohart genug beobachtet und nicht stiel genug gefügt hat, kurz, daß er seiner schwierigen Aufgabe durchaus nicht gewachsen war. Wie sagen uns: Daran hätte sich etwas machen lassen, schade, daß gerade dieser Mann das sündige Material bearbeitet hat.

Eine flehige Arbeit ist Ausmus Semper, aber nur die Arbeit eines gut ausgebildeten und sorgsam gepflegten mittelmäßigen Talentes; nicht die eines selbstköniglich schauenden Genies. Wenn sich das Buch in der seiner Mittelmäßigkeit angepaßten Anspruchlosigkeit vorstellen würde, könnte es als leisenwerte Unterhaltungslektüre, die nun einmal der Büchermärkte nicht entbehren kann, sogar warm empfohlen werden. Otto Ernsts Verleger dient jedoch anders. Er hat offenbar die Nielerfolge Lotte Bachs in Erinnerung, dieses

erbärmlichsten Schundes, der durch die raffinierte Reklame des Verlegers einen nie dagewesenen Absatz erzielte, und will jetzt dasselbe Manöver mit Ausmus Semper wiederholen. Darauf macht er es der Kritik, die sonst den neuesten Otto Ernst ganz freundlich hätte aufnehmen können, zur Pflicht, entschieden dagegen zu protestieren, daß ein mittelmäßiges und zudem noch ziemlich langwelliges Buch als literarisches Ereignis ausgespielt wird. Daz in 8 Wochen nahezu 10 000 Exemplare verkauft werden sind, zeigt nicht für das Buch, sondern nur für die Reklame.

Ueberhaupt wird die an sich so liebenswürdige Gestalt Otto Ernst's, den wir als anspruchslosen Humoristen nur schätzen können, dadurch aufs abstoßendste karikiert, daß ihn seine Freunde oder Verleger zu einem literarischen Gentle aufblasen möchten. Sie scheuen dabei vor keinem Mittel zurück und haben seinerzeit die Blätter sogar mit Wohlzettel überschwemmt, in denen mit den riesigen Einnahmen renommiert wurde, die Otto Ernst aus seinen Theaterstücken und sonstigen Werken erzielt hätte. Der Publizist empfindet natürlich vor einem Manne, der in wenigen Jahren eine Rente von 100 000 Mark jährlich zusammengetrieben hat, ein ehrfürchtiges Gruseln und meint, an einem solchen Schriftsteller müßt doch etwas ganz Besonderes sein, womöglich noch viel mehr als an Friedrich Schiller, der sein ganzes Leben hindurch aus den Schulden nicht herauskommen ist. Mag der Publizist so denken, wie Sozialdemokraten haben allen Grund, auch den literarischen Industriellen und Schriftstellerischen Geldmachern hart auf die Finger zu sehen.

Siebente General-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

T. K. Leipzig, 13. Juni.

In der Vormittags-Sitzung erhielt für die Wondatschaftskommission Faber-Zettin Bericht. Es sind auf dem Verbandsangebot anwesend 162 Delegierte und die gestern bereits nominiert gewählten treuhänderlichen Göthe. Die Generalversammlung Deutschlands ist vertreten durch Cohen-Berlin, der Vorstand durch F. Schröder, G. Reichel, Th. Werner, R. Wallath, der Ausschuß durch R. Weißig, Fr. Siegel und die Redaktion der Zeitschrift durch J. Scherm. Außerdem nehmen dreizehn Bezirks-Gewerkschafter aus den Verhandlungen teil. Proteste lagen vor gegen die Wahl von Unger-Reitzig, Hoffmann-Wieden und Meyer-Bant. Eine Debatte knüpfte sich nur an den erstmals genannten Protest. Die Kommission beantragte die Gültigkeits-Erlösung sämtlicher Mandate und die General-Versammlung beschloß im Palais Unger mit großer Majorität demgemäß, in den anderen Hallen einstimmig.

Das schlafende Heer.

Roman von C. Viebig.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Oho!" Der Ansiedler schlug eine große Lache auf. "Auf meinem Grund um Boden bin ich doch Herr. Ne, dann haben Sie eben keine richtige Begehr von der Sack! Ich mit dem Wildtrieb, da seien Sie ganz still von! Ich bin keine Wildtrieb. Ich bin 'ne anständige Mann, um wer was willt von Wildtrieb, de is meine Freund mit mehr. Ich will nur lieber gehen. Sie haben viel Freundlichkeit für uns gehabt, Herr — dankt! — aber versteht nur wir uns doch mit! Adjüs!"

Er grüßte kurz, mit dem ganzen Stolz eines Mannes, der sich in seinem guten Recht beleidigt fühlt, und ging, weit ausbalancierend Schritte, den Knotenstock fest aufsteigend, zum Hoftor hinaus.

Es gab dem Zurückbleibenden, der ihn fortsetzen sah, einen Stich durchs Herz. Auch der ging unzufrieden! Auch der, auf den er so viele Hoffnungen gesetzt hatte, war nicht das Holz, aus dem die Männer läuft, auglich für die Scholle, welche, gedrängt mit Blut, jetzt deudert sein will mit liebend Hingabe, auf daß sie frucht trage!

Nun — er tröstete sich damit — diese Generation, Leute wie Bäuer, waren eben nicht geeignet zu der Mission. Sie waren nicht erzogen dazu. Über ihre Kinder! Der Sohn zum Beispiel, der Polenin, wenn der sich hier festsetzte, der war noch jung genug dazu, das Land lieben zu lernen, in dem er zwar nicht geboren, aber zum Mann geworden war. Und wenn der sich eine Familie hier gründete, so konnte sie eine Pfanzstätte deutschen Wesens werden, eine Heile gegen das Siervium.

Boller Sympathie gedachte Dörfchel des schwulen Ansiedlersohnes, der offen und heiter jedem ins Gesicht sah mit seinen blauen Augen.

All er zu Helene eilte, lächelte er. Sie sah in der Kinderstube. Erfreut über sein erhabenes Gesicht ging sie ihm entgegen, umschloß ihn und hob die Stirn zu ihm auf, daß er sie kisse.

Die Anabnen umsprangen ihm. Früher hatte Väterchen

sie oft reisen lassen auf seinen Schultern, das wollten sie auch heute wieder gern. Und er willigte ihnen.

Er lachte, als er einen nach dem andern seiner Söhne auf die Schultern hob. Schwere Bürden schon, das mußte man sagen; aber er fühlte die Last nicht. Wie ein wildes Wildgänsevögel er um den großen Tisch, an dem sie eben ihre Nachmittagsmutter getrunken hatten; noch standen die kleinen Kinder, auf jedem der Name seines Brüder, der Eltern nach: Hans-Martin, Friedrich, Erich, Werner, Kurt.

Ganz außer Atem ließ sich der müde Vater endlich auf einen Stuhl fallen. Aber als Helene den Anabnen, die nun stürmisch ihren Schopf erlässterten, weheen wollte, sagte er leise: "Zuh sie!"

Sein Auge war schnell wieder ernst geworden. Lange ruhte es, wie prahlend, auf den noch kindlich-unentwickelten, weichen Zähnen seiner Anabnen. Seiner Frau zunächst mit einem Zögeln, das heiter, aber nicht ohne Bewußt war, sagte er: "Ja, ja, mein Herz, man wird alt! Und müde schon. Unke Söhne wachsen heran!"

XIV.

Peter Bräuer — der „große“ Ansiedler, wie sie ihn in Poelchau-Dorf nannten — suchte eine Magd. Die Frau konnte die Arbeit nun wirklich nicht mehr allein schaffen. Reinlich war sie's gewöhnt, reinlich mußte es um sie sein; so war sie eines Tages beim Scheuen der Dienst, die all die toxische Scholle, die vom aufgeweichten Frühlingsoden herunterkippten, immer wieder und wieder beschmutzen, zusammengebrochen.

Der delorige Ehemann lief ins Dorf, um eine Hilfe zu suchen. Aber da konnte er lange reibum gehen und hörte und dort ankommen. Im Winter vielleicht, da konnte er ja mal wieder ankommen! Jetzt würde sich sein Mädel bereit finden lassen, jetzt ging man in die Ernte und hatte weit größeren Verdienst. Am Osterfeiertag hatte der Agent, der Meir Gott aus der Kreisstadt, im Krug beim Ewerh gelesen und Burschen und Mädchen angeworben nach Sachsen und Anhalt zum Schnitt und für die Rüben nach Halle (Saale).

Ganz verzweifelt kam Bräuer heim. Dieses gottvergessene Land, nicht einmal für sein gutes Geld konnte man eine Hilfe kriegen! Er machte sich selber an die Haus-

Darauf erstattet Schröder als Vorsitzender des Zentralvorstandes den Jahresbericht, wobei er konstatiert, daß auch jetzt wieder wie noch immer bisher über höchst mangelhaft Berichterstattung einzelner Verbandsmitgliedschaften geklagt wird. Besonders die Wohlzettelberichte verzeichnen eine Rücksicht über die Höhe des Wohlzettelbeitrags, welche der Vorstandsmitglieder die pro Tag 10 Mark vorsehen. Bei diesen der Vorstandsmitglieder die die pro Tag 10 Mark vorsehen während die Delegierten 8 Mark erhalten. Er fordert, daß die Vorstandsmitglieder bei ihren Reisen häufig die Hilfe entsprechender Rollagen in Uniform nehmen müssen, wobei ihnen erklärungswise Rechtsholzen erwünscht. Auch sind gewisse Repräsentationspflichten zu erfüllen — sie können nicht in einer Herberge unter Helm absteigen, sondern müssen solche Lokale wählen, die auch den Vorstandszimmer zwecks mindestens Unterhandlung freigehalten sind. Er spricht sich bei diesem Diktat nicht zu machen. Im Gegenteil würde er es gerne sehen, daß die General-Versammlung dieset Satz noch erhöht. Einen Antrag will er nicht stellen, will aber der Wohlzettelheit seine Schranken setzen. (Heiterkeit.) Die Bekämpfung einer Reihe weiterer vorliegender Anträge bietet ein öffentliches Interesse. Besonders der Verschmelzungsbau mit anderen Verbänden müßt man bei allem Wohlwollen vorzüglich verhindern. Besonders der Gehälterfrage erläutert es Redner für eine sojiale Pflicht des Verbandes, für die Beamten zu sorgen, auch für jene, die ihr Amt nur im Nebenamt versehnen. Eine eigene Institution für die Versicherung der beobachteten Beamten muss geschaffen werden, ihre Hinterbliebenen müssen unterstützt werden. Nur dann werden wir Kräfte zur Verfügung haben, die wir heute nichtig sind zur Verstärkung haben, sondern die in Folge der bislang bestreiteten Anstrengungen zur Genossenschaftsbewegung zu übertragen sind. Die alten Materie muss daher von großen Geschäftspunkten behandelt werden. (Beifall.)

Als Vertreter des Ausschusses erhielt Weißig Frankfurt a. M. den Bericht. 42 Beschwerden lagen vor seit der Berliner General-Versammlung. Die Zahl ist also bedeutend zurückgegangen.

Probst-Lepzig protestiert gegen die Verlegung des Bezirksleiter-Sitzes von Leipzig nach Dresden, modusca die Arbeit sehr einschränkt werde. Er geht auf die einzelnen örtlichen Wohnbewegungen ein und berichtet Angelegenheiten persönlicher Natur.

Nach Bekämpfung einer Reihe gehässlicher Mitteilungen tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung läuft zunächst ein Antrag ein, welcher sich mit der Erhöhung der Diätenlänge für die General-Versammlung befaßt. Nach längerer Geschäftsführung-Diskussion wird dieselbe zur Statutenänderung verabschiedet.

Wernthaler-Augsburg beschäigt sich zunächst mit einem bei Schluß der Vormittagsitzung eingeführten Antrage, nach welchem 10 000 Mr. für Bildungszwecke ausgeworfen werden sollen und befürwortet, hierbei eine bestimmte Summe festzulegen und auch Süddeutschland zu berücksichtigen.

Andere Diskussionsredner predigen an dem vom Ausschuß verordneten Ausgabebetrag von 5000 Mr. für Verbandsställe und wünschen eine Regelung der Angelegenheit in der Weise, daß die Räte nicht nur für die angestellten Verbandsbeamten, sondern für sämtliche Familien gelten. Da die betreffende Summe lediglich anlässlich eines Sterbedates ausgeworfen wurde, wobei eine Witwe und vier unmündige Kinder betroffen waren und auch nur vorläufig der Zustimmung dieser Generalversammlung, so müßt eine definitive Regelung erfolgen.

In der Nachmittags-Sitzung läuft zunächst ein Antrag ein, welcher sich mit der Erhöhung der Diätenlänge für die General-Versammlung befaßt. Nach längerer Geschäftsführung-Diskussion wird dieselbe zur Statutenänderung verabschiedet.

Wernthaler-Augsburg beschäigt sich zunächst mit einem bei Schluß der Vormittagsitzung eingeführten Antrage, nach welchem 10 000 Mr. für Bildungszwecke ausgeworfen werden sollen und befürwortet, hierbei eine bestimmte Summe festzulegen und auch Süddeutschland zu berücksichtigen.

Andere Diskussionsredner predigen an dem vom Ausschuß verordneten Ausgabebetrag von 5000 Mr. für Verbandsställe und wünschen eine Regelung der Angelegenheit in der Weise, daß die Räte nicht nur für die angestellten Verbandsbeamten, sondern für sämtliche Familien gelten. Da die betreffende Summe lediglich anlässlich eines Sterbedates ausgeworfen wurde, wobei eine Witwe und vier unmündige Kinder betroffen waren und auch nur vorläufig der Zustimmung dieser Generalversammlung, so müßt eine definitive Regelung erfolgen.

Die heilige Stein gegen die Scheibe gerückt, startete der Ansiedler hinaus ins unwirliche Land. Der Regen troff, der Wind peitschte ihn gegen Fenster und Hauswand, und die Weite war grau verdängen. Aus dem Stall tönte das hungrige Brüllen des Viehs.

"Peter," rief schwach die Frau vom Bett her, "hat dat Vieh dann noch nix?"

"Ne."

"Un sind die Kühe dann noch mit gemolken?"

"Ne."

"Ah Jesu!" Frau Kettchen seufzte; mühsam richtete sie sich auf und guckte nach ihrem Mann hin. Der stand in verdensem Troy.

Als er gleich danach hinausgegangen war — sie hörte ihn draußen mit den Kleinkern rascheln und dann laut auf dem Valentin, den Bummel, schellen — räusperte sie sich doch wieder auf. Es half ja nichts, ganz allein kam der Peter nicht zu stande! Ja, wenn der Valentin noch so wäre wie früher! Aber der hatte jetzt gar keine Augen, keine Ohren, keinen Sinn für seine Eltern. Immer war er hinter dem politischen Vieh her. Alle Abend bis spät soh er in der Försterei. Und heute, seit dem Stalldünger auf den Schlag für Widengemenge zu schaffen, hatte er den Brauen angepannt und war nach der Kreisstadt gefahren: er mußte notwendig den Chilipalzeter holen für den Gerlenzschlag. Gewiß hatte er sich mit ihr verabredet, mit der Tochter des Förstlers, denn er hatte lange am Pferd gespült, auch das neue Rorbudgelchen genommen, trug des schlechten Wetters; und als er dann in die Stube hineingekommen hatte zum Abend, war er selber so schwach anzusehen gewesen wie ein Bedeutigam.

(Fortz. folgt.)



Der Bezirksleiter Haas-Dresden bedauert, daß durch Probst-Helgiz eine Schwäche vor die Generalversammlung gebracht werde, bevor sie die statutenmäßigen Instanzen passieren sollte. Redner geht ausdrücklich das Leipziger Bauernfest hervor und dankt einer Reihe von Zuständen, welche die Verbandsversammlung und den Stellvertreter Probst im zweitwöchigen Zeitraum erscheinen ließen. Auf Antrag aus ihrer Mitte beschließt die Generalversammlung, den Stellvertreter des Bezirksleiters Probst für seine Haltung in einem Streit der Bremer Altenmänner mit dem ehemaligen Präsidenten der Bergbauaufsicht sprechen zu lassen. Auf Antrag aus ihrer Mitte beschließt die Generalversammlung, den Stellvertreter des Bezirksleiters Probst zu überweisen.

Nachdem der Bezirksleiter Probst für seine Haltung in einem Streit der Bremer Altenmänner mit dem ehemaligen Präsidenten der Bergbauaufsicht sprechen zu lassen. Auf Antrag aus ihrer Mitte beschließt die Generalversammlung, den Stellvertreter des Bezirksleiters Probst zu überweisen.

Redner einer Schlußrede mit dem ehemaligen Präsidenten der Bergbauaufsicht spricht Jung-Hamburg über die Kosten, welche manche wichtige Kräfte von der Mitarbeit an den Verbandsversammlungen abhalten. Hauptfördlich ist dies der Mangel an taatstüttiger Unterstützung seitens des Grossen der Mitglieder. Hier mußte für Beliebung gesorgt werden. Weiter empfiehlt Redner eine Änderung des Wahlmodus, bei dem im Ausdrucksergebnis erweiterte Wahl-Basis Hamburg, der sich zu Unrecht über Wahlen ausdrückt, gelegentlich der Wahlzeit zum deutlichen Gewerkschaftsgegenstand befürwortet fühlt. Redner erkennt die Überzeugungserklärung des Bezirksleiters an, während er doch das dritte nicht mehr sehr kleinlängig lämmert. Es dürfte sich sehr empfehlen, nach entsprechender Beurteilung erst eine gemäss Vorbesitz abschließen zu lassen und erst nach deren Beleidigung zur letzten Abstimmung zu schreiten.

Weinheimer-Schmid spricht gleichfalls für eine anderweitige Regelung des Wahlmodus bei Wahlen.

Ziegler-Braunschweig a. M. bedauert den Standpunkt des Vorstandes in der Frage der Verbandsversammlung und begründet einen Frankfurter Antrag, wonach der Vorstand mit den Vorständen der freien Gewerkschaften, die innerhalb der Metallindustrie außer den Metallarbeiterverbänden noch vorhanden sind, zwecks Vereinigung unverzüglich in Verbindung treten soll. Den Rat des Vorstandes, in Klagenfeld das Statutarecht in Abrede zu nehmen, hält er für keinen sehr glücklichen und meint, es würde sich damit bei den Mitgliedern wenig Gegenleben erwerben. Der Fall mit der Überweisung von 5000 Ltr. an die Pensionisten ohne vorherige Rückfrage mit dem Vorstand und ebenso die eigene Beurteilung von 10 Mrd. Taler er scheinen ihm als Eigenmächtigkeit, die mit Weitern keinem Grund gerecht werden kann.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen, die auf die Debatte über den Fall Probst Bezug haben, wird die Abstimmungsgespräch beendet.

16. Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergarbeiter.

Zweiter Verhandlungstag.

Berlin, 11. Juni 1905.

Der Eintritt in die Tagessordnung stellt der Vorstande Sachse mit, daß es noch möglich ist, Telegrafe, S. 3 aus Absatz 2 und einer mit dem Befehlshaber einer Landespolizei verbundene in der Generalversammlung über die Staatsförderung fortzuführen. Für die vorgeschlagene Rundversammlung des Reichstags läßt eine übergeordnete Bedeutung, nur wenige Redner wenden sich im Interesse eines einzelnen Mitglieds des Stellvertreters. Redner legt die Abstimmung ab und fordert, daß der Vorsitzende des Stellvertreters und zwar, wie wir hören, bis zur Wohnung des Stellvertreters gelegt werden. Wünschenswert wäre gewesen, wenn der Gemeinderat der Sache näher getreten wäre, damit es zur allgemeinen Kenntnis gelommen wäre, wie viele Interessenten erforderlich seien, um den Anschluß an die Wissenschaft für Sonde zu gewinnen. Hoffentlich holt der Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung das Reichstagsnach zu zum Segen der Bewohnerchaft, die ihn mit ihrem Vertrauen befreit hat.

Redner einer Schlußrede findet schon jetzt zu einer doppelt so hohen Summe angewachsen wie im Vorjahr, der Stellvertreter hat einen Eintrittsbeitrag von 75 000 Mr. herbeigeführt, die Mitgliederbeiträge von 250 000 Mr. batte, ist in diesem Jahre weiter von 735 000 auf 814 000 Mark gestiegen. Pro Mitglied beträgt der Vermögensbestand im Jahre 1903 6,38 Mr., 1904 9,11 Mr. Der Bericht schließt: Die für dieses Jahr in Aussicht genommene Betriebsverordnung wird den Abdruck in Mitgliedszahl und Vermögensbestand bestimmt noch viel günstiger gestalten als die bisherigen Ergebnisse sind.

Parteinaachrichten.

Der sozialdemokratische Zentralrat, unter Reservefonds, hat den Gegnern zwei Rappelkämpfen verurteilt, daß sie sich auf alle Rednersberichte des Parteivorstands, eine komplizierte Rechnung darüber aufgestellt haben. Demnach befinden sich in unseren Munitionsläden gegenwärtig 827 157,83 Mr. Ob die Rechnung stimmt, wissen wir nicht, bemerkenswert ist aber das aus Aberg und Reid erwähnte Interesse der Gegner für unsere Kriegsreferate.

Aus dem Lande.

Sande, 15. Juni.

Sande soll Wasserleitung bekommen, wird vielleicht mancher gebaut haben, der den Bericht über die Sitzung des Kreuer Gemeinderates gelesen hat. Aber so weit sind wir noch lange nicht, die Leitung soll nur bis Marienort des Sielwärters gelegt werden. Wünschenswert wäre gewesen, wenn der Gemeinderat der Sache näher getreten wäre, damit es zur allgemeinen Kenntnis gelommen wäre, wie viele Interessenten erforderlich seien, um den Anschluß an die Wasserleitung für Sande zu gewinnen. Hoffentlich holt der Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung das Reichstagsnach zu zum Segen der Bewohnerchaft, die ihn mit ihrem Vertrauen befreit hat.

Sorel, 15. Juni.

Eine Sitzung der städtischen Kollegen ist für Freitag nachm. 5 Uhr einberufen. Magistrat und Stadtrat beraten über Änderungen des Statutes der freiwilligen Feuerwehr; der Vorstand der höheren Lehranstalt und der Stadtrat über Geschäft der seminaristisch gebildeten Lehrer um Gehalts erhöhung und Pensionen. Für die Sitzung des Stadtrats ist folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Sicherheit und Gehaltsregulierung, betreffend die neu zu errichtende Realshule mit Vorhalle.
2. Erklärung über Aufstellung einer Zentesimalwage auf dem Neumarktplatz und Festezung des Tarifs für Wäger.
3. Wettbewerb des Protocols über Revision des Statutes.
4. Zweite Sitzung des Beihilfusses, betreffend Erwerb zweier Grundstücke zu den Straßen.
5. Bericht und Antrag der Bevölkerungskommission, betreffend Errichtung einer Bevölkerungsanstalt.
6. Bericht und Antrag der Bevölkerungskommission, betreffend Platzierung der Wandering an der Hagerstraße.
7. Genehmigung zur Erhebung einer Klage.
8. Anträge um Erlass von Gemeindesteuern und Schulgeld.

Eine Versammlung der Fabrikarbeiter findet am Sonntag nachm. 5 Uhr im Lokale des Herrn Willers statt. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige und werden daher die Mitglieder gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Freiwillig aus dem Leben schied ein junger Landwirt in Westfalen. Aus Aberg darüber, daß ihm seitens des

Wanderung durch die oldenburgische Gewerbe- und Kunst-Ausstellung.

III.

Verlassen wir die Städte der Kunst und lehnen wir zu den realen und materiellen Ausstellungssobjekten zurück. Da kann man denn leicht zu der nicht gerade weisen aber verständigen Sentenz kommen:

„Wenn ihr Lust und Herz tut haben,
Wohl der Körper auch was haben.“

Die Auswandern aus dem Spruch kann leicht gezogen werden. Die schwüle Weinfeste des in Oldenburg berühmten Gastronomie Indienlande wirkt einladend genug. Aber auch die Pferdeköche aus dem Ammerländer Bauernhaus, die auf dem Ausstellungsort den Spott aller „Richtlinienvorständigen“ herausgefordert haben, winken nach dem Plott:

„Kommt her zu mir alle,
Die Ihr hungrig und durstig seid,
Ich soll Euch erquicken.“

Freilich wenn man die spindelsüßen Kellnerinnen, welche Dänner, Hullmann, Högers Bier und „Schätz“ kredenzen, betrachtet, will das Vertrauen zu den gastronomischen Annehmlichkeiten und Verwölfen, die sonst ein solches Haus versprechen läßt, nicht auskommen. Doch eine kleine Umhöhe in dem alten Hause verschreut das Misstrauen. Freilich die Schinken, die in frischgewachsener weizleinerner Beuteln an den Balken hängen, sind Blenden und Spiegelkasten. Sie passen auch gut zu der Tüftigkeit eines Ammerländer Hauses und seinen gastronomischen Einrichtungen; aber in der besten Stube hat der Fleischwarenfabrikant Koopmann aus Zwischenahn seine Erzeugnisse ausgestellt und dafür muß man „pox Wetter“ alle Achtung haben. Da sind z. B. — leider hinter Glas und Rahmen — zwei Schinken von einem „Edelschwein“ ausgeteilt, von denen jeder das mehr wie reichliche Gewicht von 63 Pfund hat. Das Edelschwein von dem sie kommen hat 803 Pfund gewogen. Ein schönes Schwein, nicht wahr? Zwei Blödwürste, die wie 15 cm.-Diamantkämmer um zwei mächtige Salamiwürste sich schlängen, wiegen je 44 Pfund. Und die

Salamis, die aussiehen wie zwei vom tausendjährigen Weißbrot abgerissene Findlinge, je 55 Pfund. Noch sind sie bis zum Beschenk. Wer gegen das Ende der Ausstellung das Bauernhaus besuchen kann, hat Gelegenheit die Monstrositäten und Schinken auch zu kosten.

Wir verlassen das Ammerländer Bauernhaus und gehen durch den Pavillon der vereinigten Industriestände, der die Gas- und Wasserfilter, wo man sie anderswo nemmt, auf die Höhe der Leistungsfähigkeit zeigt zur Industrie oder Gewerbehalle. Hier kann man die Leistungsfähigkeit und Entwicklung der im Herzogtum Oldenburg vorhandenen Industrie prüfen und die Erzeugnisse des Gewerbelebens mustern.

Eines drängt sich bei einem allgemeinen Ueberblick sofort auf, nämlich, daß der Mittelstandswirt, die ja auch im Oldenburger Landtag, wenn auch mit dem Hochpol der Schauhalle angetan, vorhanden sind, sein Kapital für ihre Betreibungen aus der Ausstellung schlagen können. Die übergroße Anzahl der Ausstellungssobjekte sind nicht aus der Werkstatt des Kleinmeisters herovergangen, sondern aus mehr oder weniger großen mit maschinellen und technischen Hilfsmitteln arbeitenden Werkstätten und Fabriken. Vom Eingang geht ein breiter Mittelweg quer durch die Halle und endigt bei der Marineausstellung.

Wenn der Großherzog in keiner Rede bei der Eröffnungsfeier gesagt hat, ohne die Marine hätte er sich die Ausstellung gar nicht denken können, so war das sicher sehr höllisch und schmeichelhaft für die anwesenden Vertreter der Kaiser. Wer zu Wilhelmshaven: richtig ist es aber nicht. Das alte Landungsgerüst, die Schnellfeuerkanone und das Maschinengewehr nebst Torpedoschiff haben absolut keinen Zusammenhang mit den Erzeugnissen von Gewerbe und Industrie in Oldenburg. Sie sind nebst dem in riesiger Dimension auf die Leinwand geworfenen preußischen Wappentier, dem schwarzen Adler, nur eine Dekoration, aber kein Inhöhe, und wohl entbehrlich.

Doch beginnen wir unseren Rundgang wieder auf der linken Seite von der Eingangstür an. Wir stoßen da zunächst auf die von Hirsch's Kunsthändlung ausgestellten Gegenstände. Zumal Kabinettstücke der Malerei, der Plastik und des Kunstdrucks. Daraus schließt die graphische

Viertels Vorwürfe über eine allzu ausgedehnte Pfingsfeier gemacht wurden, ging der junge Mann in die Scheune und erhangte sich.

Olsenburg, 15. Juni.

Eisenbahnhaufall. Am Dienstag Mittag um 12½ Uhr wurde der Hoppecker T. aus Torschlößchen auf der Strecke Elbholt-Werdersee von dem Zug 124 angefahren und getötet. T. war kurz vorher auf dem Wege von Mausle nach Torschlößchen gewesen. Vermutlich ist er an der Steigung des Weges mit der Bahn auf diese geraten und irrekt am Bahnkörper weitergegangen. Da die Unfallstelle unmittelbar hinter einer im Busch liegenden Bäume liegt, konnte der Lokomotivführer den Mann nicht sehr genau sehen, um den Zug noch rechtzeitig zum Seiten zu bringen. Nachdem der Zug angehalten war, konnte nur noch der Tod des Verunglückten festgestellt werden. T. hinterließ eine Frau und ein vierjähriges Kind.

Delmenhorst, 15. Juni.

Eine öffentliche Versammlung aller Einwohner, welche sich für die Schulfrage interessieren, findet morgen, Freitag den 16. Juni, abends 8½ Uhr, in Suermanns Hotel statt. Als Referent ist der Schriftsteller, früherer Lehrer, Heinrich Schulz aus Bremen gewonnen, der über Erziehung, Volk und Dorfschulen referieren wird. Nach dem Referat findet für jedermann freie Ansprache statt. Dies von mehreren Bürgerausschüssenmitgliedern veranlaßte Versammlung soll zu Klärung der hier schwelenden Frage, betreffend Aufhebung der Dorfschule, beitragen. Eine sachliche, alle Meinungen zum Ausdruck bringende Diskussion dürfte maßgebend für diese Frage sein. (Siehe Anzeige)

Die Christenkonfesse der Stadtgemeinde Delmenhorst hält am Montag den 19. Juni, abends 9 Uhr, eine Gemeindeversammlung in Suermanns Hotel ab. Zur Beratung steht Beitrag für die Christenkonfesse der Stadtgemeinde. Der Beitrag zur Christenkonfesse ist schon jetzt ein ziemlich hoher Betrag, so daß eine nochmalige Erhöhung eingehender Geduld unterzogen werden müsse. Jedes Mitglied muß am Platze sein.

Einen Erfolg ihrer streifen Organisation haben die baugebundenen Hilfsarbeiter zu verzeichnen. Die Wollfirma hat sich bequemen müssen, den geforderten Lohnaufschlag von 35 auf 38 Pfennige pro Stunde zu bewilligen. Auf Veranlassung des Vertreters der Wollfirma, des Herrn Deesten, sind gelöst nochmals mit Vertretern des Bauarbeiter eine Verhandlung statt. Nach langer Verhandlung, an der auch der Leiter der unentgeltlichen Reichsaufzunftsstelle der Wollfirma, Herr Dr. Schomers, teilnahm, wurde folgendes vereinbart: „Der Lohn wird bei Aufnahme der Arbeit auf 38 Pfennige pro Stunde erhöht. Die Bauarbeiter werden nach Bedarf sofort wieder eingestellt mit der Maßgabe, daß Wollfirma regeln nicht statifizieren sollen.“ Diese Bedingungen wurden schriftlich niedergelegt. Dieser Vorgang möge den im Fabrikbetriebe beschäftigten Arbeitern und Arbeitern als Beispiel für den Zweck und Nutzen der Organisation dienen und ihnen Veranlassung sein, ja so schnell wie möglich ihrem Verband anzuschließen. Die jetzt gehobenen teilweise geradezu unwürdigen Löhne würden bald eine Aufbesserung erfahren.

Großbündungen rücksichtsloser Art sind auf den neuen Friedhof vorgekommen, indem man sich nicht mit den Abpfosten von Blumen begnügt, sondern die Aranziblätter einiger auf einem frischen Grade liegenden Kränze geschnitten und umherstreut. Derartige Abpfosten verdient Bestrafung auf dem Stelle.

Arbeiterkrisis. Gestern früh starb der Dachdecker W. aus Bremen, hierzulich beschäftigt bei dem Dachdeckermeister Bätz, vom Dache einer Wohngehäuse auf der Linoleumfabrik „Hansa“. Der Verunglückte, der über heftige Schmerzen litt, sagte, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Sabatini, die aussiehen wie zwei vom tausendjährigen Weißbrot abgerissene Findlinge, je 55 Pfund. Noch sind sie bis zum Beschenk. Wer gegen das Ende der Ausstellung das Bauernhaus besuchen kann, hat Gelegenheit die Monstrositäten und Schinken auch zu kosten.

Wir verlassen das Ammerländer Bauernhaus und gehen durch den Pavillon der vereinigten Industriestände, der die Gas- und Wasserfilter, wo man sie anderswo nemmt, auf die Höhe der Leistungsfähigkeit zeigt zur Industrie oder Gewerbehalle. Hier kann man die Leistungsfähigkeit und Entwicklung der im Herzogtum Oldenburg vorhandenen Industrie prüfen und die Erzeugnisse des Gewerbelebens mustern.

Eines drängt sich bei einem allgemeinen Ueberblick sofort auf, nämlich, daß der Mittelstandswirt, die ja auch im Oldenburger Landtag, wenn auch mit dem Hochpol der Schauhalle angetan, vorhanden sind, sein Kapital für ihre Betreibungen aus der Ausstellung schlagen können. Die übergroße Anzahl der Ausstellungssobjekte sind nicht aus der Werkstatt des Kleinmeisters herovergangen, sondern aus mehr oder weniger großen mit maschinellen und technischen Hilfsmitteln arbeitenden Werkstätten und Fabriken. Vom Eingang geht ein breiter Mittelweg quer durch die Halle und endigt bei der Marineausstellung.

Wenn der Großherzog in keiner Rede bei der Eröffnungsfeier gesagt hat, ohne die Marine hätte er sich die Ausstellung gar nicht denken können, so war das sicher sehr höllisch und schmeichelhaft für die anwesenden Vertreter der Kaiser. Wer zu Wilhelmshaven: richtig ist es aber nicht. Das alte Landungsgerüst, die Schnellfeuerkanone und das Maschinengewehr nebst Torpedoschiff haben absolut keinen Zusammenhang mit den Erzeugnissen von Gewerbe und Industrie in Oldenburg. Sie sind nebst dem in riesiger Dimension auf die Leinwand geworfenen preußischen Wappentier, dem schwarzen Adler, nur eine Dekoration, aber kein Inhöhe, und wohl entbehrlich.

Da sie als gute gläubige Christenmenschen gelten wollen, werden sie es uns nicht ablehnen, wenn wir ihnen unter Hinweis auf ihr wenig christliches Verhalten einen Einblick in das „gelesene“ Buch empfehlen. Besonders empfohlen sei ihnen zur fleißigen Lektüre des Bandes Nr. 140, in welchem es im Vers 3 heißt:

„Der göttliche, der größte Preis
Friede, liebt mich noch für Menschen
Werth, ohne seine Freude.“

„Denn ich bin kein Gott und kann verhindern
Doch Gott ist mein bester Weißpiel rütteln
Und Gott ist dem Beschützer nach.“

Wer christliche Bücher druckt und verkauft, muß auch Christlich leben und handeln.

Meddens., 15. Juni.

Mit einer Gabel stach vor einigen Tagen beim Spielen das siebenjährige Mädchen des Arbeiters Kretschmer einen elfjährigen Bruder ins Auge, und zwar so unglücklich, daß die Überführung des Knaben in den Augenklinik des Herrn Dr. Harms in Wilhelmshaven nötig wurde. Letzter wird das verletzte Auge, um das andere zu retten, durch Operation entfernt werden müssen.

Gerichtliches.

Ein bemerkenswerter Polizei-Inspektor. Damit in dem Polizei-Standort der Fabrik nicht abreißt, so berichtet man dem „Vorw.“ unter 6. Juni aus Halle, klage vor dem Schöffengericht der Polizeikommissär a. D. und verabschiedete Offizier Kriebel gegen den Polizei-Inspektor und Hauptmann v. Dößlow wegen Beleidigung. Der fröhliche Kommissär Böhme, jetzt Bürgermeister von Altdorf, hatte „vergessen“, dem Oberstleutnant Hasselmann vom Hotel „Göttinger Baum“ seine Schulden zu bezahlen. Wenn Böhme an dem Hotel mit der elektrischen Bahn vorbei fuhr, soll er dem nachhauenden Oberstleutnant immer stolz den Rücken zugekehrt haben. Der Oberstleutnant fragte Kriebel, was zu tun sei, damit er zu seinem Gelde komme, und K. erstellte dem Oberstleutnant den Rat, er möge sich an die Polizeiverwaltung wenden. Dies geschah. Infolge dessen v. Dößlow bei Hasselmann, der sich ingswischen in Jörlitz selbstständig gemacht hatte, „Ermittlungen anstellte“, und zwar in einem Orte, wo v. Dößlow gar nicht kompetent war. Kommissär Kriebel hat eine ganze Reihe Mühärenden aus der Polizeiverwaltung an das Tageslicht gezaubert, und unter anderem auch dem Hauptmann v. Dößlow wiederholt öffentlich vorgeworfen, er habe ein Paar Stiefel untergeschlagen, auf welchen Vorwurf v. Dößlow auch heute nicht reagierte. Elegentlich der Ermittlung soll nun v. Dößlow zu dem Oberstleutnant gesagt haben: „Es ist eine Gemeinheit und eine Unverschämtheit, wenn Kriebel sagt, er ist Offizier; Kriebel hat es mir bis zum Untergestirn gebracht.“ Oberstleutnant Hasselmann bestätigte, daß v. Dößlow diese beleidigende Bezeichnung getan habe; v. Dößlow behauptete das Gegenteil. Das Gericht erachtete aber Hasselmanns Zeugnis nicht für ausreichend, und sprach v. Dößlow mit der Begründung frei: Es ist nicht anzunehmen, daß der Angeklagte ohne Grund die Unverschämtheit gesagt habe, da er doch genau wußte, daß Kriebel Offizier war. — Ach, wollte man bei Preßlunden doch auch annehmen, daß sie nicht ohne Grund die Unverschämtheit sagen! — Bildlicher Polizei-Inspektor!

Aus aller Welt.

Ein Nebenstürziger Pfarrer verhaftet. Aus Celle bei Hannover verschwand im November vorigen Jahres der evangelische Pastor Walter Kreusler. In ersten Ehe war er mit einem Fräulein v. Schröder verheiratet. Als sie starb, heiratete Pastor Kreusler ein zweites Mal, lebte jedoch von seiner Gattin getrennt. Er hat erwachsene Kinder. Kreusler machte ein großes Haus. Seit Jahren befand er sich in finanziellen Schwierigkeiten. Seine Situation war ganz unhalbar. Im Hause Kreuslers verkehrte das 21jährige Fräulein Eleonora Hoppe, die Tochter eines Landwirts aus Wienhausen. Kreusler, er zählt 55 Jahre, empfand Jungezüglichkeit zu dem Mädchen. Als er einfaßt, daß er sich nicht länger behaupten könne, beschloß er zu fliehen und die junge Dame zu veranlassen ihn auf seiner Flucht zu begleiten. Fräulein Hoppe willigte ein. Zuvor behob sie bei dem Rechtsanwalt Bodenstein ein ihr gehöriges Kapital von 10000 Mark unter dem Vorzeichen, sie benötigte es zur Ausbildung. Mit diesem Reisegeld ging das Paar am 5. November v. J. durch. Die Sache erregte großes Aufsehen. Dieser Tage ist an die Wiener Polizeidirektion ein Telegramm des Unterhändlers in Lüneburg des Inhalts gelangt, daß sich der wegen Betrugs und Unterdrückung stets schuldig verfolgte Pastor nach Wien gewendet habe. Eine Nachfrage im Meldeamt ergab, daß in einer Pension am Altenmarkt ein „Dr. phil. Walter Kreusler jun. Götting“ seit Dezember vorigen Jahres wohne. Polizeiagenten fanden tatsächlich den angeblichen Dr. phil. Kreusler vor. Er hatte einen geladenen Revolver bei sich. In der Pension hatte das

Paar, das anfangs pünktlich gezahlt hat, schon eine Schuldensumme von etwa 1400 Kronen kontrolliert. Pastor Kreusler wurde für verhaftet erklärt. Fräulein Hoppe wurde in Verwahrungshaft genommen.

Vermischtes.

Der Ursprung von Freud und Feld ist selbst dem Physiologen, der sich ja auch mit diesen Neuerungen des Lebens vornahm, zu beklagt hat, durchaus nicht klar. Zeitweilig hat man angenommen, daß der Schmerz mit einer Spannung der Muskeln zusammenhangt, die Lustgefühle mit einer Ausdehnung der Muskeln. Der Mensch besitzt besondere Muskeln zum Strecken und zum Spannen, unter den niederen Lebewesen aber gibt es solche, die nur Spannmuskeln besitzen, aber keine Strechmuskeln. Danach würde das Leben beispielweise eines Goldfischchen oder eines anderen einzelligen Wesens ein Leben der Indifferenz abzuhalten mit einzelligen Empfindungen sein, während der Reiz der Freude fehlt. In der höheren Entwicklung wird dann der Strechmuskel aus der ursprünglichen Form des Spannmuskels durch allmäßlichen Übergang gebildet, noch später wird er vorwiegend und hoch vervollkommen. Bilden hat diese Frage genauer erforscht und Beispiele für die Entwicklung der Muskeln gegeben. Er nennt zunächst das Herz, das an sich keiner Empfindung von Freude und Wohlbehören zugänglich ist, sehr wohl aber dem Schmerze. Andererseits gibt es freilich auch Naturforscher, die im allgemeinen behaupten, daß die Freude bei jungen Lebewesen, und zwar auch bei jungen Menschenkindern, nicht der Ausdruck eigentlichen Lustgefühls ist, sondern eine Art automatischen Vorgangs. Im großen und ganzen kommt die Ausdrucksweise auf die Schlufolgerung hinaus, daß die Freude ein Gefühl aufsteigender Entwicklung ist; der Schmerz dagegen wird erklärt als das Bewußtsein des Kampfes, den der Organismus gegen die seine Gefundene und seinen Fortgang bedrohenden Kräfte führt.

Ein drolliges Kleinbahnduell wird im „Engerschen Anzeiger“ (Weifalen) mitgeteilt: „Auräulisch war es der Kleinbahn nicht möglich, sieben vollgepackte Wagen mit Personen durch die Wüddinghauser Kurven zu bringen. Man koppelte den halben Zug ab und ließ ihn auf der Strecke stehen, während der erste Teil die Berge erklimm. Bis zur Abfahrt des zweiten Teils des Zuges vergnügten sich die Fahrgäste, meist Feuerwehrleute, unter den Klängen ihrer Kapellen mit Tanzen und Polonaise durchs Wüddingerholz. Eine fremde Frau suchte eine benachbarte Wohnung auf und wurde hier — von einem kleinen Jungen entdeckt. Donnerstag Hochs der Feuerwehrleute mit dem Zuspruch der Kapellen begrüßten den kleinen Kameraden.“

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 2. bis 14. Juni 1905.

Geboren: Ein Sohn des Werftarbeiter J. G. L. Becker, Arbeiter J. A. de Boer, Kaufhafen K. B. Jerglebel, Tischler K. H. Nien, Überbootsmannen K. W. Raven, Schlosser J. W. Helm (Zwillinge), Tischler G. A. A. Brunzow, Maler B. H. Thiemens, Aufzähler G. H. Schneid, Bäckereimutter W. Unterleib, Bahnarbeiter G. H. Böttger, Schiffszimmermann Vorarbeiter G. C. R. Vandol, Holzher J. A. C. Schröder, Werftarbeiter J. H. Freisch, Polbtolken H. F. W. Flügel, Schlosser G. F. Kruel, Schiffszimmermann Vorarbeiter G. F. J. Jager, Schneider J. G. Heeren, Motorenmechaniker G. F. Küller, Schmiedemeister G. F. Nieden; eine Tochter des Fabrikunternehmer J. H. Schogren, Schlossermeister D. F. J. Hansen, Schlosser W. Meinhardt, Arbeiter J. B. Hollmehel, Schlosser G. G. L. Lubben, Schiffszimmermann J. G. W. L. Salzmann, Maurer A. Straten, Maurer H. G. Stöhr, Feuerlöschmeister W. Staub, Schmiedemeister G. G. Wittenber, Klempner G. H. Nieders, Schreier G. C. Wittenber.

Angeboten: Zimmermann G. B. Osterloh und M. T. Janzen, beide zu Bant, Raummann W. G. Zeller zu Bant und H. G. J. Jansen zu Bant, Arbeiter G. C. Schrey zu Neuende und H. G. Schrey zu Bant, Wissenschaftler H. G. Sandtuchs und J. D. Schrey, beide zu Bant, Wissenschaftler H. G. A. Blanck und J. D. Schrey, beide zu Bant, Techniker W. H. Beck zu Bant und G. C. Henning zu Bant, Techniker H. G. Beck zu Bant und J. D. Schrey zu Bant, Schiffszimmermann H. G. Osterloh und J. C. G. Menken, beide zu Bant, Zimmermann M. C. Immermann zu Bant und G. F. Schartow zu Wilhelmshaven, Arbeiter H. P. Lampert und G. H. Hartmann, beide zu Wilhelmshaven, Oberfeuermeistermeister W. H. Miller zu Wilhelmshaven und J. M. Kreidmann zu Bant, techn. Arbeiter W. H. Eben und H. G. Tjaden, beide zu Wilhelmshaven.

Verheiratet: Maurer J. Glann und C. H. Haas, beide zu Bant, Maurer J. Joachim und C. W. Haas, beide zu Bant, Heizer F. C. L. Hanstein und J. C. Gunzel, beide zu Bant, Raummann H. G. R. Nieders zu Wilhelmshaven und C. C. Jeek zu Bant, Dreher C. G. V. Enderlein und H. C. Kiemann, beide zu Bant, Schneider H. H. C. Blotom und M. H. Herzig, beide zu Bant, Malzof W. Bruschel und J. R. H. Baumelitler beide zu Bant, Waischensarbeiter W. F. G. Pawlowitsch zu Bant, und C. F. Pawlowitsch, geb. Henkel zu Bant, Metzger H. H. Roselau und W. H. G. Schrey, beide zu Bant, Maurer H. H. Thiel und M. W. Schrey, beide zu Bant, Maurer B. Steccat zu Bant und H. H. Herold zu Deutsch-Wagram, Arbeiter L. W. Böhm und C. M. G. Höfers, beide zu Bant, Arbeiter H. A. Jansen und Th. A. Steinmeier, geb. Gerdes, beide zu Bant, Maurer C. H. H. Harms und C. G. Evers, beide zu Bant, Maurer D. F. Schönenmann und C. W. D. Ahrend, beide zu Bant.

Geboren: Sohn des Tischlers G. R. Böttger, 6 Mon. alt, Sohn des Werftarbeiters A. H. Hinrichs, 1 Jahr alt, Sohn des Tischlers H. Nien, 1 St. alt, Sohn des Werftarbeiters J. G. Böhlke, 1 J. alt, Sohn des Schlossers W. H. Müller, 31 J. alt, Waischensarbeiter G. F. A. Matthes, 20 J. alt, Tochter des Malers G. W. Staub, 2 T. alt, Sohn des Arbeiters W. H. Böller, 2 J. alt, Tochter des Arztes G. Baldoli, 4 Mon. alt.

Literarisches.

Die Modernisierung unserer Zimmerausstattung und die damit verbundene Entwicklung der gekleideten Tapeten- und Dekorationen stellt neue, schwere Anforderungen an die Häufigkeit des Nachmahlens, wenn es sich um Öl- und Fettmittel für die Praxis handelt. Siehe „Technisch-artistische Tapeten und Dekorationen“. Sicherlich willkommen ist, daß Hollands wie dies darin wie die Anwendung und Belebung in Bild und Wort gegeben wird, wie dies bei diesem von Dr. Hebborn herausgegebenen Organ erreicht werden kann. Ich kann Ihnen nur meine Erfahrungen mitteilen, die ich bei diesem von Dr. Hebborn herausgegebenen Organ erreicht habe an diesen Tisch zu legen. Jeder Raumlampenhersteller kann seine eigenen Erfahrungen mitteilen, die er durch die Anwendung prächtig ausgestalteten Dekorationen, Schalztimmerdekorationen, Polstermöbeln, Sessel- und Herrenzimmers-Unterläufen usw., nicht minder an den gediegenen, leichtverständlichen Abbildungen, deren einzelne Titel hier aufgeführt sind, zu weisen führen würde. Wie empfehlen dabei Interessenten, sich ein Probeheft dieser so lädt auszustellen, dabei billigst, Zeitschrift (Preis 2 Mk. vierteljährlich) von Verlag Greiner & Steffler, Stuttgart, kostlos kommen zu lassen.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 14. Juni.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Schmelz, „Kronprinz Wilhelm“ ist heute von Southampton abgefahren, „Roden“ von New York ist heute auf der Weise angekommen. „Waldin“, von Brasilien, ist heute in Rotterdam angekommen. „Weltmeister“, nach Ostasien, ist heute Borkum-Mit passiert. „Weltmeister“, nach Ostasien, ist heute Gauffland passiert.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa.

„Marienfeier“ ist vorgestern in Calcutta angekommen.

„Norddeutsch“ ist gestern in Colombo angekommen.

„Bärenfeier“ ist heute von Middleborough abgegangen.

„Städte“ ist gestern von Spoto nach Rio abgegangen.

„Janapalur“ ist gestern von Lourenço Marques abgegangen.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptune.

„Rost“ vorgestern von Portimao nach Rotterdam abgegangen.

„Egeria“ ist gestern in Rio angekommen.

„Union“ ist heute in Rio angekommen.

„Juno“ ist gestern von Riga nach Rio abgegangen.

„Linton“ ist gestern von Riga angekommen.

„Rajah“ ist gestern in Hamburg angekommen.

„Vulcan“ ist gestern in Hamburg angekommen.

„Widder“ ist gestern in Rotterdam angekommen.

„Pax“ ist heute von Rotterdam nach Rondon abgegangen.

„Hero“ ist heute von Elbing nach Riga abgegangen.

„Kronos“ ist heute von Bremen nach Stavanger abgegangen.

„Graub“ ist gestern von Bremen nach Amsterdam abgegangen.

„Triton“ ist gestern von Rosenhagen nach Danzig abgegangen.

„H. H. Volz“ ist gestern in Rotterdam angekommen.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Argo.

„Albatros“ ist gestern von Hull nach Bremen abgegangen.

„Stralsund“ ist gestern von London nach Bremen abgegangen.

„Sperber“ ist gestern von Bremen nach London abgegangen.

„Bischof“ ist gestern von Bremen nach Marseille abgegangen.

„Hermann“ ist heute von Palermo nach San Remo abgegangen.

„Oland“ ist gestern von Bremerhaven nach Petersdorf abgegangen.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft.

„Oldenburg“ ist heute ein kommend St. Catharines passiert.

Schiff welche die Unter Schleuse passierten.

13. Juni von Bartholmae nach Oldenburg

Bartholmae Hamburg Raphaport 3 Dortmund

Bartholmae Hamburg „ nach

W.L.G. 33 „ D. Petroleo“ Hamburg Johanne Christiansland

Anzeiger für Delmenhorst.

Am Freitag den 16. Juni, abends 8^{1/2} Uhr
in Sudmanns Hotel

Öffentl. Versammlung

aller Einwohner

welche sich für die Schulfrage interessieren.

Tagesordnung: Erziehung, Volks- u. Vorschule.

Referent: Herr Heinrich Schulz, früher Lehrer.

Freie Aussprache und freier Zutritt.

Die unterzeichneten Mitglieder des Bürgerausschusses haben diese Versammlung einberufen, um von sachmännischer Seite den Unterricht und durch eine sich daranschließende Aussprache Klarheit über die Schulfrage zu fördern.

J. Beck, Hense, Aug. Meyer.

Kehmeyer, Hessemann, Volksen, Stolze, Förste.

Johann Schmidt (östliches Stadtgebiet).

Meine Regelbahnen

halte zur freizügigen Benutzung bestens empfohlen.

Zirus, Bremer Str.

Zur Hansa-Quelle

Inhaber: G. Lehrke

Bremen-Neustadt, Grünenstrasse 61,

Schenkirtschaft und Billard

hält sich bestens empfohlen.

Fritz Peitzmeier

Delmenhorst, Lange Straße

Fuhrgeschäft

bringt seine Geisspanne bei Reisen-

touren, Hochzeiten, Vergnügungs-

fahrten etc. in empfehlende Erinnerung.

Allg. Ortskrankenkasse

der Stadtgemeinde Delmenhorst.

Montag den 19. Juni, abends 9 Uhr

Außerordentliche General-Versammlung

in Sudmanns Hotel.

Tagesordnung: Statuten-Änderung wegen

Weittragserhöhung etc.

Der Vorstand.

Wirtschaft Makulatur

Bant mit voller Koncession

preiswert zu verkaufen. Öffnungen

unter R. S. 5 an die Exp. d. W. Paul Hug & Co., Bant.

ist wieder vorräti-

Bekanntmachung.

Der Beschluss des Gemeinderats vom 8. d. Mts., betr. Beleuchtung der Bismarck- und Genossenschaftsstraße (Anschluß an die Gasbeleuchtung der Gemeinde Bant) liegt vom 15. d. Mts. ab, 14 Tage lang, im Gemeindebüro hier selbst aus.

Die Gemeindebücher werden aufgefordert, ihre Ansichten über diesen Beschluss während des Auslegens abzugeben.

Neuende, den 13. Juni 1905.

Der Gemeindevorstand.

Jr. Lauts, Beigeordn.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten u. Lieferungen zum Bau einer größeren Bedürfnisanstalt auf dem Grundstück der Gemeinde Neuende in Schaarzelhe sollen vergeben werden.

Pläne, Beschreibungen u. Offerentenformular können im hies. Gemeindebüro eingesehen und gegen Erstattung der Gebühren derselbst bezogen werden. Offerenten sind bis zum 1. n. Mts. abzugeben.

Neuende, den 13. Juni 1905.

Der Gemeindevorstand.

Jr. Lauts, Beigeordn.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein vor etwa drei Jahren sehr gut gebautes

Wohnhaus

nicht **Stall** mit einer Grundstücksfläche von 13 a 94 qm zum beliebigen Umtritt preiswert zu verkaufen.

Rauftlebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Neuengroden, den 14. Juni 1905.

Joh. M. Rosenberg,

Radialstraße 94.

Immobil.-Verkauf.

Dangastermoor. J. F. Onken, Frau Witwe, dagegen, beabsichtigt ihre an den Chaussee bei der Haltestelle belegene

Besitzung

bestehend aus einem in besten Stand befindlichen Hause und 2 h 55 a 69 qm Wändereien, zum Anteil auf den 1. November d. J. oder früher durch mich öffentlich an den Weitbiedern verkaufen zu lassen. Verkaufstermin wird bestimmt auf

Sonnabend den 17. Juni 1905, nachm. 5 Uhr,

in Meyroes Gathaus zu Dangastermoor.

Rauftlebhaber lade ich freundlich ein.

Varel, den 5. Juni 1905.

Theod. Wilters,

Rednungssteller.

Zu verkaufen
ein neuerbautes **Haus**
mit zwei Wohnungen auf dem Lande,
mit großem Keller und Stall, sowie
vielen Dariengründen.

Röhriges der Exped. d. St.

Zu verkaufen
ein sonstgehendes
Rosier- u. Friseurgeschäft
an guter Lage, umständelos. Zu
erfragen in der Exped. d. St.

Gummi-Unterlagen-
Reste
stets vorrätig bei
B. F. Kuhlmann,

Bismarckstraße 17.

Zum 1. Juli
zweiräum. 1. Eigentumwohnung
zu vermieten. Preis 16 M.
Gramberg, Wilhelmstraße 25.

Neu! Neu! Neu!

Im Verlage von G. Fasting erschien soeben:

Spaziergänge u. Ausflüge

von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend.

70 Seiten stark, bequemes Taschenformat, mit vielen Illustrationen und einer orientierenden Wegleitung. Für Ausflügler unentbehrlich.

Preis 30 Pf. Zu haben in sämtl. Buchhandlungen. Preis 30 Pf.

Achtung! Maurer.

Freitag den 16. Juni er.
abends 8 1/2 Uhr:

Delegierten-Sitzung
bei Göring, Grenzstraße.

Am Dienstag den 20. Juni
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in Sadewassers "Tivoli".

Der Vorstand.

Freiwillige
Feuerwehr
Heppens.

Sonnabend den 17. Juni,
abends 7 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.

Bauverein Rüstringen
e. G. m. b. H. zu Neuende.

Sonnabend den 17. Juni,
abends 8 Uhr:
Aussordentliche

General-Versammlung
in Sadewassers Tivoli, Heppens.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Belehrung über den Neubau von Häusern.
3. Eröffnung von Aussichtsrats-Mitgliedern.
4. Verschiedenes.

Die Mitgliedsarten sind vorzusehen.

Der Aussichtsrat.
Beuh, Vorstand.

Bürgerverein
Marienfel-Sande
hält am Sonntag den 18. d. M.

abends 7 Uhr, seine
Monats-Versammlung

bei Herrn Gajowitz Herdes
in Marienfel ab. Alle, die den
Ausflug mitzumachen gedenken,
werden gebeten, in der Versammlung
zu erscheinen.

Der Vorstand.

Das Betreten

der von uns gepachteten Weide
an der Kaiserstraße und der ersten
Parallelstraße zur Kaiserstraße unter-
lage ich hierdurch strengstens. Zu-
widerhandelnde bringe sofort sofort
zug Anzeige.

Gustav Gräpel,

Deichstraße.

Eine verkehrte Ansicht

Ist es, wer glaubt, daß Naturbutter
besser ist, als

Hero-

Margarine.

Hero-Margarine ist der voll-
kommenste Butterersatz.

Zu haben in allen Kolonia-
waren-Geschäften.

An- u. Abmeldescheine

find stets vorrätig in der
Buchdruckerei von

Paul Hug & Co.

Bu vermieten

auf sofort eine vierräumige Balkon-
wohnung, sowie eine dreiräumige
Wohnung. Frau Meyer,
Wilhelmstraße 29.

Daherbit mühelos Wohn- u.
Schlafzimmer zu vermieten, event.
mit voller Rost.

Bu vermieten

freundliche dreiräumige Oberwohnung
zum 1. Juli.

Tenckhoff, Berlin, Nostr. 15.

Bilg zu vermieten

eine freundliche dreiräumige Wohnung,
sowie eine dreiräumige ab-
geschlossene Wohnung. Näheres
Börsenstraße 65, u. r.

Bu vermieten

eine Oberwohnung, mon. 12,50 M.

Th. Seetzen, Heppens, Elisabethstr. 5.

Daherbit ein Kochherd zu verkaufen.

Bu vermieten

eine vierräumige Wohnung, mon. 12,50 M.

Th. Seetzen, Heppens, Elisabethstr. 5.

Daherbit ein Kochherd zu verkaufen.

Bu vermieten

für unter Geschäft.

Frau Duden, Peterstr. 41.

zu haben & Dierks, Heppens.

Apollo-Theater

Bestes Varieté am Platze.

Tron des billigen Eintritts ein
erstaunliches Programm.

alles Nähere durch die
Anschlagblätter.

Oldenburg.

Jeden Sonntag: Ball.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Gierez lädt freundl. ein.

Emden.

Hotel Bellevue

Zentral-Vortheile

der vereinigten Gewerkschaften.

Halte meine Lokalitäten bestens
empfohlen. — Ralte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit.

Jeden Sonntag Kranzchen.

Anfang 7 Uhr.

Bundes-Haltestelle für Radfahrer.

Bernsteiner 350.

Es lädt freundl. ein. A. Jenk.

Empfehlung:

Leinen Indee . . . pf. 26 Pf.

Gußhader . . . pf. 27 Pf.

Würfelzucker . . . pf. 28 Pf.

Leinen Gußhader pf. 26 Pf.

Kondis . . . pf. 35 u. 40 Pf.

Johann Krieger, Neuende.

Photographisches Atelier von Aug. Iwersen

Wilhelmshaven, Marktstraße 34.

Jetzt lasset das Kindlein zu mir kommen, an diesen schönen
Sommertagen erhalten Sie die reizendsten Momentbilder von ihnen.

Grosse Ausstellung von Kinder-Porträts

in meinem Schaufenster Markt- und Mühlenstr. Ecke.

Wahlverein der sozialdemokr. Partei.

Am Freitag den 16. Juni er.

— abends präzise 8 Uhr: —

Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Herrn Sadewasser.

Das Erscheinen sämlicher Mitglieder ist unbedingt er-
forderlich.

Für Gastwirte!**Fremdenlisten**

sowie Ausläufe aus dem Fremden-
hause zu haben.

Wirtschaft

mit Fremdenverkehr preiswert unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei **G. Büthe, Bräse**,
Mittelstraße 29.

Paul Hug & Co.

Bant, Peterstraße 20/22.

Möbli. Zimmer zu vermieten.

Frau Duden, Peterstr. 41.

zu haben & Dierks, Heppens.